



JAHRBUCH 91

DER POLITISCHEN GEMEINDE JONSWIL

JONSWIL
SCHWARZENBACH
BETTENAU
OBERRINDAL

Nr. 027

THUR-VERLAG
Egli + Stettler Jonschwil

IMPRESSUM

Thur-Verlag Egli + Stettler
Verlag und Redaktion: Wildbergstrasse 14, 9243 Jonschwil

Verantwortliche Redaktion für das Jahrbuch 91:
Markus Brändle, Markus Egli, Markus Hörler, Theo Rutschmann, Bruno Stettler

Autoren dieser Ausgabe:
Markus Brändle, Gemeindammann, Jonschwil
Markus Egli, Jonschwil
Alex Hengartner, Schwarzenbach
Christian Jud, Bischofszell
Edgar Krayss, St.Gallen
Martin Horber, Jonschwil
Bernhard Sohmer, Regens , St.Gallen (bis Sept. 91 Pfarrer von Jonschwil)
Roman Schmidt, Jonschwil
Hermann Storchenegger, Jonschwil
Robert Storchenegger, Jonschwil
Kilian Voser, Jonschwil
Stefan Zehnder, Schwarzenbach

Fotos:
Theo Rutschmann
Archiv Schloss Schwarzenbach, Archiv Turnvereine, Archiv kath. Kirchgemeinde

Layout:
Markus Egli, Jonschwil

Lektor:
Kurt Bosshart, Oberhelfenschwil

Das Jahrbuch erscheint jeweils Anfang Dezember und ist erhältlich beim
Thur-Verlag Egli + Stettler, Wildbergstrasse 14, 9243 Jonschwil
oder bei der Gemeindeverwaltung Jonschwil.
Preis Fr. 19.–

INHALTSVERZEICHNIS

| | Seite |
|---|-------|
| Gedanken | 5 |
| 1991: Aus der Sicht der Politischen Gemeinde | 7 |
| Wie die Gemeinde Jonschwil zu ihrem Kies kam | 17 |
| Der Friedhof – Ein Zeuge der Vergangenheit | 21 |
| Öffentlicher Verkehr in der Gemeinde, gestern und heute | 27 |
| 75 Jahre Viehzuchtgenossenschaft Jonschwil 1916–1991 | 30 |
| Wertvoller Fund am Bettenauerweiher | 32 |
| CH 91 – Begegnung in der Gemeinde | 33 |
| Turnen und Geselligkeit – Zwei Turnvereine stellen sich vor | 38 |
| Romantische Ecke der Gemeinde Jonschwil | 44 |
| Schloss Schwarzenbach – Ein gutes Stück Schweizergeschichte | 46 |
| Chronik | 51 |
| Zum Gedenken an unsere Verstorbenen | 56 |

**Mit den örtlichen Verhältnissen
bestens vertraut —
Ihre Berater
in Sachen Geldfragen**

Zwei Banken, die mit den örtlichen Gegebenheiten vertraut sind, kennen ihre Kunden.

Sie sind deshalb in der Lage, Sie aktiv mit Rat und Tat zu betreuen.

Fragen Sie uns, wir beraten Sie gerne!

**RAIFFEISENBANK
SCHWARZENBACH**



**ERSPARNISANSTALT
JONSCHWIL**



GEDANKEN

Liebe Leserin, lieber Leser

CH 91 – ein Symbol, das viel Zündstoff enthält und manche Emotionen weckt – ist auch weit über unsere Landesgrenzen hinaus bekannt geworden. Das Jubeljahr der Eidgenossenschaft, in typisch helvetischer Art abgehalten – oder soll man sagen gefeiert – geht zu Ende. Tatsächlich kann man sagen, dass die Schweizer keine Grossveranstalter sind und nichts halten von Mammutveranstaltungen, wie sie in Nachbarländern oder über dem Atlantik stattfinden.

Die Schweiz hat ihr 700jähriges Bestehen gefeiert, wie es wohl in dieser Art in keinem andern Staat überhaupt denkbar wäre – eben eigenartig. Da gehörte zum Beispiel ein Tag lang das Parlamentsgebäude mit dem Charme des Neoklassizismus der Jugend, ein paar Wochen zuvor einer Frauen-Sonderdebatte und – was für viele Eidgenossen wohl der Gipfel war – dort wo über 200 Parlamentarier regieren, fand ein Theaterstück von Dürrenmatt statt, also jenes Schweizers, der von vielen Landsleuten als Nestbeschmutzer galt. Dürrenmatt und Frisch, zwei weltberühmte Philosophen und unbequeme Schweizer, leben nicht mehr. Beide verstarben im Jubeljahr der Eidgenossenschaft.

Kein Grossanlass, dafür einige Aktivitäten (so nennen wir das – auch eine Eigenart), fanden in unserer Gemeinde statt, verstreut über das ganze Jahr. Verschiedene Gruppierungen, denen sämtliche öffentliche Körperschaften der Gemeinde, aber auch Private angehörten, leisteten ihre Beiträge, um (ost)schweizerisch das Jubiläum zu feiern.

Zu den Aktivitäten gehört auch das Jahrbuch, das dieses Jahr zum erstenmal erscheint. Das Jahrbuch 91 berichtet über politische, wirtschaftliche und kulturelle Geschehnisse während eines Jahres in der Zwei-Dörfer-Gemeinde, der auch zwei Weiler angehören. Das Jahrbuch erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit; es soll jedoch die wesentlichsten Merkmale festhalten, damit sie auch einer späteren Generation erhalten bleiben. Einen festen Bestandteil des Jahrbuches bilden auch Geschehnisse vergangener Zeiten. Es soll dazu beitragen, die Eigenart unserer Gemeinde, wie sie auch Heinrich Federer beschrieb, besser kennen zu lernen.

Im Wort Gedanken ist auch das Wort danken enthalten. Es gehört all denen, die es überhaupt ermöglichten, dieses Jahrbuch zu realisieren. Es sind dies Spender, Inserenten, Autoren aber auch die öffentliche Hand, die mit ihren Beiträgen eine aktive Informationspolitik unterstützten. Wir danken aber auch Ihnen, liebe Leserinnen und Leser; denn ohne Sie wäre ein Jahrbuch ja sinnlos.

Für das kommende Jahr wünschen wir Ihnen alles Gute!

*Ihr Thur-Verlag
Markus Egli + Bruno Stettler*



1 Wir gehen innovative Wege im Bau von Einfamilienhäusern.



2 Wir planen und realisieren Mehrfamilienhäuser.



3 Wir erstellen Gewerbe- und Industriebauten.



**... FÜR NEUE
BAU- UND WOHNIDEEN**



Baldegger Immobilien

Planungs-
und Architekturbüro
Innenarchitektur
Immobilientreuhand
Generalunternehmung

im Dörfli 2
CH-9536 Schwarzenbach
Telefon 073-23 50 77
Telefax 073-23 94 93

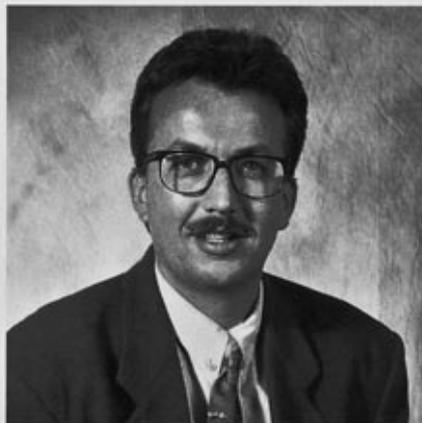
1991: AUS DER SICHT DER POLITISCHEN GEMEINDE

DIE JAHRBUCH-ERSTAUSGABE...

Das erste Jahrbuch unserer Gemeinde ist Wirklichkeit geworden! Schon vor längerer Zeit hat der Gemeinderat die Schaffung eines solchen Jahrbuches angeregt, das die ein Jahr umfassenden Geschehnisse im kulturellen, politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Bereich unserer Gemeinde festhalten soll. Diese Idee ist aufgrund privater Initiative aus der Gemeinde aufgenommen und - wie das vorliegende Exemplar zeigt - ausgeführt worden. Die verschiedenen Beiträge beziehen sich auf aktuelle Ereignisse in unserer Gemeinde während des Berichtsjahres. Einzelne Berichte nehmen auch Bezug zur Geschichte, damit sich der Leser ein Bild machen kann über die Zusammenhänge aus früheren Zeiten. Es gibt bekanntlich ja keine Zukunft ohne Vergangenheit.

...ÜBER DAS JUBILÄUMSJAHR 1991

Die Erstausgabe des Jahrbuches umfasst das Jubiläumsjahr 1991, das zum Anlass des 700. Geburtstages der Eidgenossenschaft auch in unserer Gemeinde mit verschiedenen Begegnungsanlässen gefeiert worden ist. Zurückblickend darf festgestellt werden, dass die Anlässe und Aktivitäten, die sich über das Jubiläumsjahr 1991 verteilt haben, ein grosser Erfolg waren und die damit verbundenen Absichten, Hoffnungen und Wünsche in



Markus Brändle, Gemeindevorstand

Erfüllung gegangen sind. Alle Begegnungsanlässe sind von vielen Einwohnern und Gästen besucht worden. Es fand eine echte Begegnung in der Gemeinde statt. Es bleibt die Hoffnung, dass diese erneuerten Grundlagen von der Begegnung in der Gemeinde das Jubiläumsjahr 1991 überdauern und auch in Zukunft noch ihre Wirkung und Ausstrahlung für das Zusammenleben und die Zusammenarbeit in der Gemeinde haben werden. Der nachfolgende Bericht umfasst in Ergänzung zur Chronik im hinteren Teil dieses Jahrbuches eine Zusammenfassung einiger wichtiger Bürgerchaftsbeschlüsse, Amtshandlungen und Ereignisse während des Berichtsjahres (November 1990 bis Oktober 1991) aus der Sicht der politischen Gemeinde.

EINE NEUE "GEMEINDEVERFASSUNG"

An der Bürgerversammlung vom 5. April 1991 hat die Bürgerschaft entsprechend dem Antrag des Gemeinderates eine neue Gemeindeordnung genehmigt. Die Revision der Gemeindeordnung wurde erforderlich, da einerseits die alten Bestimmungen eine zeitgemässe, zielstrebige und effiziente Führung der Gemeinde im Interesse der Allgemeinheit und im Sinne des gesetzlichen Auftrages erschwerten und andererseits Grundlagen geschaffen werden mussten, die den veränderten Verhältnissen und Bedürfnissen auch für die Zukunft gerecht werden. Die neue Gemeindeordnung, die als "Verfassung" der Politischen Gemeinde bezeichnet werden kann, kam nicht zuletzt dank eines breit abgestützten Vernehmlassungsverfahrens bei allen Ortsparteien, Körperschaften und verschiedenen Interessengruppen zustande.

DAS GEMEINDEHAUS IM NEUEN GEWAND

Nachdem im Sommer 1990 der an der Bürgerversammlung vom 7. April 1989 bewilligte Gemeindehausumbau abgeschlossen werden konnte, ist im Verlaufe des Frühjahres 1991 noch die erforderliche Neumöblierung der Verwaltungsbüros ausgeführt worden. Anlässlich des "Tags der offenen Tür" vom 31. August 1991 ist der Bevölkerung Gelegenheit geboten worden, das zweckmässig umgebaute und möblierte Gemeindehaus zu besichtigen, aber auch einmal einen Blick hinter die Kulissen zu werfen und sich

über die Tätigkeit des Gemeinderates und des Gemeindepersonals aus erster Hand informieren zu lassen. Dieser auch im Sinne einer offenen Information und transparenten Politik durchgeführte "Begegnungsanlass" wurde erfreulicherweise von vielen Einwohnern benützt, was auch dem gegenseitigen Verständnis und Vertrauen förderlich sein sollte.

NEUE AUFGABEN UND MITTEL DER FEUERWEHR

Die Gemeindefeuerwehr verkörpert nebst den traditionellen Werten der Verantwortung und Gewissenhaftigkeit auch die Vorstellung der Zuverlässigkeit und Hilfsbereitschaft. In den letzten Jahren hat sich der Aufgabenbereich der Feuerwehr wesentlich erweitert; es sind neue Gefahrenpotentiale dazugekommen, die für die Feuerwehr neue Einsatz- und Brandbekämpfungsmittel erforderlich machten. Zusätzliche Aufgaben werden der

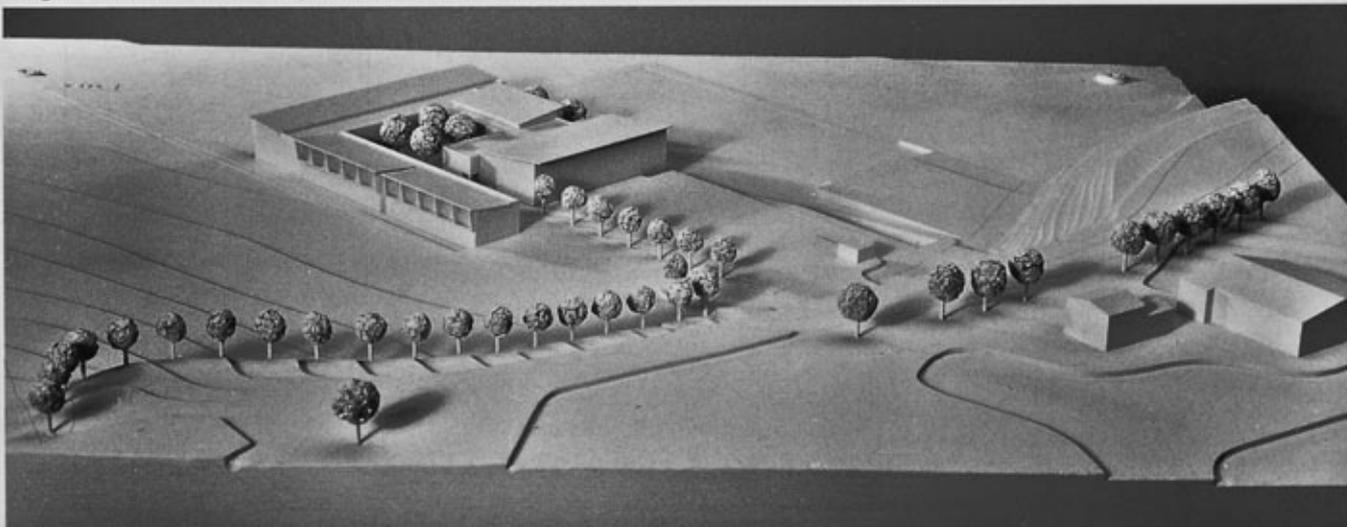
Feuerwehr auch laufend im Bereich des Umweltschutzes übertragen. Im Rahmen des gemeindeinternen Feuerwehrkonzeptes 90 und im Zusammenhang mit dem kantonalen Chemiewehrkonzept sind im Verlaufe des Jahres 1990/91 verschiedene Anschaffungen getätigt und organisatorische Änderungen vollzogen worden, die der Gemeindefeuerwehr eine zeitgemässe und situationsbezogene Aufgabenerfüllung ermöglichen. Einen Höhepunkt für die Gemeindefeuerwehr stellte die Übergabe des neuen Tanklöschfahrzeuges dar, das am 31. August 1991 im Rahmen des "Tags der offenen Tür" der öffentlichen Dienste der Gemeinde feierlich eingeweiht worden ist und am gleichen Tag bereits erstmals im Ernsteinsatz stand. Mit dem Einsatz des neuen Tanklöschfahrzeuges übernimmt die Gemeindefeuerwehr den Ersteinsatz, der bis anhin von der Feuerwehr Wil geleistet wurde.

ZIVILSCHUTZ IM DIENSTE DER ÖFFENTLICHKEIT

Im Rahmen der Zivilschutzübung im November 1990 hat die Zivilschutzorganisation unserer Gemeinde mit über 200 Mann-Tagen Arbeiten im unwettergeschädigten Wildbergwald den wohl grössten Einsatz zugunsten der von den Sturmschäden Betroffenen in unserer Gemeinde geleistet. Die Zivilschutzorganisation hat bewiesen, dass sie eine wirksame wie nützliche Hilfe sein kann, und es ist ihr auch gelungen, das Vertrauen und Interesse für den Zivilschutz in der Bevölkerung zu festigen.

Im Zusammenhang mit der Planung des Oberstufenzentrums der Sekundar- und Realschulgemeinde in der Degenau sind auch die Vorbereitungsarbeiten für die Planung der erforderlichen Zivilschutz-Organisationsbauten (Kommandoposten, Bereitstellungsan-

Sieger des Architekturwettbewerbes über das neue Oberstufenzentrum, das Projekt "Hof".



lage, Raum für den zivilen Gemeindeführungsstab), die im nördlichen Teil des geplanten Schulareals vorgesehen sind, in Angriff genommen worden. Die Planung und Realisierung dieser Zivilschutzbauten soll in Koordination mit den entsprechenden Arbeiten für das Oberstufenzentrum ausgeführt werden. Der Bürgerschaft soll im Verlaufe des Jahres 1992 ein entsprechender Antrag unterbreitet werden.

OBERSTUFENZENTRUM - EINE EINMALIGE CHANCE

Nachdem im Verlaufe des Jahres 1990 die Sekundar- und Realschulgemeinde Jonschwil-Schwarzenbach gegründet und die Schulbehörden gewählt worden sind, hat mit der Durchführung eines Architekturwettbewerbes, an dem sich 36 Projektverfasser beteiligten, ein weiterer wesentlicher Schritt in Richtung eines eigenen Oberstufenzentrums vollzogen werden können. Am 3. Mai 1991 entschied sich das Preisgericht für die Weiterbearbeitung und Empfehlung zur Realisierung des Projektes "Hof" vom Architekturbüro Quarella aus St. Gallen. Bereits am 16. September 1991 konnte die Bürgerschaft der politischen Gemeinde und der Schulgemeinde anlässlich der ausserordentlichen Bürgerversammlungen über weitere und entscheidende Gutachten und Anträge im Zusammenhang mit der Realisierung eines eigenen Oberstufenzentrums Beschluss fassen. Sowohl der Verkauf des erforderlichen Baulandes in der Degenau von der politischen Gemeinde an die Schulgemeinde für 4,5 Mio. Franken als auch die vorgeschlagene Weiterbearbeitung des Projektes "Hof" mit dem dafür erforderli-

chen Projektierungskredit von 1,3 Mio. Franken ist von der Bürgerschaft an dieser Versammlung ohne Diskussion und Opposition genehmigt worden. Damit ist eine wesentliche Grundlage für die Realisierung dieses Projektes geschaffen worden, dessen Bedürfnis ausgewiesen ist und das für die Zukunft, sowohl aus der Sicht der Schüler wie auch der ganzen Gemeinde, eine wesentliche Aufwertung bringen wird. Sofern der vorgesehene Zeitplan eingehalten werden kann, wird die Bürgerschaft im Verlaufe des Jahres 1992 über den erforderlichen Baukredit befinden müssen, damit im Sommer 1995 die neue Schulanlage bezogen werden kann.

DIE SOZIALBERATUNGSSTELLE FÜR DIE GEMEINDEN OBERUZWIL UND JONSCHWIL

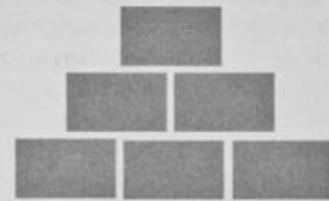
Unter Berücksichtigung der laufend zunehmenden Aufgaben im Sozialbereich ist die Schaffung einer entsprechenden Fachstelle unumgänglich geworden. Einerseits nehmen die Fälle von Hilfesuchenden von Jahr zu Jahr zu. Andererseits besteht auch ein Nachholbedarf für Projekt- und Präventionsarbeit im Sozialbereich. Mit der Gemeinde Oberuzwil hat eine Vereinbarung über die Errichtung, Führung und Benützung einer gemeinsamen Sozialberatungsstelle abgeschlossen werden können. Im Dezember 1991 soll die Sozialberatungsstelle, die im Sinne eines polyvalenten Sozialdienstes tätig ist, in Oberuzwil eröffnet werden. In der Person von Balz Wielatt hat ein erfahrener und ausgewiesener Sozialberater gewählt werden können.

EINE WOHSIEDLUNG FÜR DAS ALTER

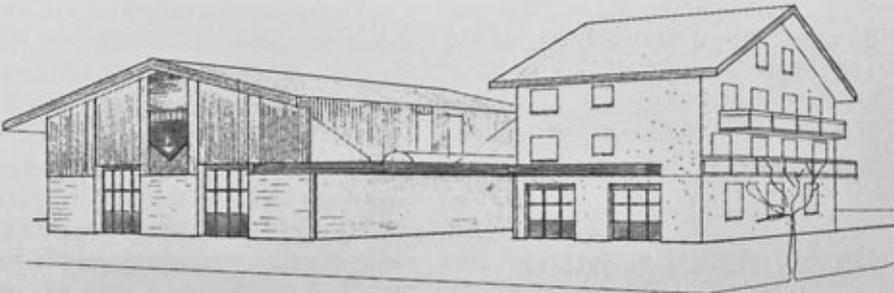
In unserer Gesellschaft nehmen Fragen der Altersbetreuung einen immer grösser werdenden Stellenwert ein. Gründe dafür sind die erhöhte Lebenserwartung, die vielschichtigen Angebote im täglichen Leben und die vielfältigen Ansprüche des Menschen in der dritten Lebensphase. Aufgrund der bestehenden Situation in der Gemeinde hat bereits im Jahre 1986 eine Interessengemeinschaft die Initiative für die Realisierung von Alterswohnungen in Jonschwil ergriffen. Mit der Gründung einer Genossenschaft und dem Erwerb des erforderlichen Baulandes an zentraler und ruhiger Lage konnten die Grundlagen für die Realisierung eines solchen Projektes geschaffen werden. An der Bürgerversammlung vom 5. April 1991 genehmigten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger einen einmaligen Gemeindebeitrag von 250'000 Franken an die Genossenschaft Alterssiedlung Jonschwil für die Realisierung der geplanten Alterssiedlung "im Winkel" Jonschwil. Die Gesamtkosten für diese Alterssiedlung mit 20 Wohnungen und einem Gemeinschaftstrakt betragen rund 5,1 Mio. Franken. Weitere Körperschaften der Gemeinde sicherten ebenfalls Beiträge zu. Damit die Genossenschaft das gesteckte Ziel, nämlich die Realisierung von Alterswohnungen mit tragbaren Mietzinsen erreichen kann, sind jedoch nebst den Beiträgen der öffentlichen Hand auch noch weitere grosszügige private Unterstützungen erforderlich. Mit dem symbolischen Spatenstich ist am 22. Mai 1991 nach fünfjährigen Vorbereitungsarbeiten der Auftakt zu den

Bauen mit Vertrauen

Als ortsansässiges Bauunternehmen kennen wir beinahe jeden Winkel und sind der Bevölkerung vertraut. Ein hochwertiger Maschinenpark und Fachleute, denen Sie vertrauen können, garantieren eine saubere Arbeit für: Hochbauarbeiten, Umbau und Renovationen, Tiefbauarbeiten, Fassadensanierungen, Gerüstungen



Geschäftsführer: Marcel Muriset
Sonnenrainstr. 12
9243 Jonschwil, Tel. 073 23 10 80



Hungerbühler
AG
Baugeschäft
Jonschwil

Gabelstapler

Als Generalvertreter der bekannten FIAT-Gabelstapler verfügen wir über ein komplettes Modellangebot mit Elektro-, Propangas- oder Dieselmotor-Antriebe

Nutzfahrzeuge

IVECO gehört heute zu den bekanntesten Nutzfahrzeugh Herstellern der Welt. Als Vertreter in der Region betreuen wir namhafte Firmen und garantieren einen umfassenden Service.

Fahrzeugelektrik

Die ständig steigenden Anforderungen in der Fahrzeugelektrik verlangen vom Fachmann ein Höchstmass an Kenntnis und Wissen. Unsere Spezialisten arbeiten mit modernsten Instrumenten um einen optimalen Service zu gewährleisten



G. Kung Industriegebiet Salen
CH-9536 Schwarzenbach b/Wil

Telefon 073 - 23 23 43
Telefax 073 - 23 91 27

Kung

Bauarbeiten gegeben worden. Die Alterssiedlung "im Winkel" Jonschwil sollte im Sommer 1992 bezogen werden können. Mit der Realisierung der Alterssiedlung wird die Möglichkeit geboten, dass Mitbürgerinnen und Mitbürger ihren dritten Lebensabschnitt in der eigenen Gemeinde und in einer ihnen vertrauten Umgebung, die auf ihre Bedürfnisse abgestimmt ist, verbringen können.

INDIVIDUAL- UND ÖFFENTLICHER VERKEHR

Am 1. November 1990 ist das neue Buskonzept "Wil-Ost" in Kraft getreten, das auch für die Busverbindungen in der Region Uzwil verschiedene Änderungen und Verbesserungen gebracht hat. Das Kursangebot auf der Postautolinie zwischen Jonschwil und Uzwil wurde verdichtet; es verkehren täglich 14 Kurspaare. In Jonschwil ist diese Linie mit einer Zusatzschleife durch das Dorf und einer neuen Haltestelle auf der Winkelstrasse verlängert worden. Am 2. Juni 1991 sind auch die im Rahmen des regionalen Buskonzeptes "Wil-Süd" erarbeiteten Angebotsverbesserungen auf der Postautolinie Jonschwil-Schwarzenbach-Wil in Kraft getreten. Ab diesem Datum verkehren täglich 15 Kurspaare im Stundentakt. Diese im Zuge des regionalen Buskonzeptes realisierten Angebotsverbesserungen für die beiden Postautolinien stellen einen wesentlichen Beitrag zur Attraktivitätssteigerung des öffentlichen Verkehrsmittels dar.

Seit längerer Zeit bestand für die Bahnbenützer ein Bedürfnis nach einem geschützten Warteraum auf

dem Zwischenperron des Bahnhofes Schwarzenbach. Diesem Bedürfnis entsprechend realisierte die Gemeinde im Frühjahr 1991 einen solchen Warteraum.

An der Bürgerversammlung 1990 genehmigte die Bürgerschaft den erforderlichen Kredit von 620'000 Franken für die Erstellung eines Trottoirs entlang der Winkelstrasse, die Erstellung des Unteren Winkelweges und die Verlängerung der Unteren Winkelstrasse. Im Sommer 1991 konnte nach erfolgtem Abschluss der Landerwerbseinspracheverhandlungen mit den Bauarbeiten begonnen werden. Diese bringen einen verbesserten Fussgängerschutz, ermöglichen verkehrsberuhigende Massnahmen und gestalten den Strassenraum ansprechend.

Vor Jahren ist dem Kanton die Erstellung von Geh- und Radwegen entlang den Staatsstrassen zwischen

Schwarzenbach und Wil, Jonschwil und Oberuzwil sowie innerhalb von Oberrindal beantragt worden. Alle Eingaben erfolgten primär im Interesse der Schulwegsicherung, aber auch im Zusammenhang mit der Realisierung des regionalen Radwegkonzeptes. Für alle drei Projekte sind vom Kanton bei den betroffenen Gemeinden im Verlaufe des Jahres 1991 erste Vernehmlassungsverfahren zu Projektvorschlägen durchgeführt worden. Der Zeitpunkt der Realisierung der einzelnen Projekte, für die unterschiedliche Prioritäten bestehen, ist noch offen. Aufgrund der grossen Anzahl Schüler aus Bettenau, die nach wie vor das gefährliche Teilstück entlang der Staatsstrasse als Schulweg benutzen müssen, haben die betroffenen Eltern eine Alternativroute für den Schulweg über das Riet und die Gruebenstrasse vorgeschlagen. Der Gemeinderat hat von diesem Vorschlag

Erstellen des Trottoirs an der Winkelstrasse



DAS GEWERBE EMPFIHLT SICH



**Roman Schmidt
Jonschwil**

Tel. 073 23 33 88
Fax. 073 23 96 49

**RENAULT
VERTRETUNG**

Reparaturen
und Service
sämtlicher Marken
AGROLA-Tankstelle



Heizungen
Ölfeuerungen
Sanitäre Anlagen

Paul Eisenring
9243 Jonschwil
073 23 49 23



9243 Jonschwil

W. FÄSSLER
Spenglerei/Sanitär

Spenglerarbeiten
Flachbedachungen
Blitzschutz
Sanitäre Anlagen

Tel. 073 23 17 22



Werner Hofmann

eidg. dipl. Malermeister
9242 Oberuzwil, Tel. 073 51 56 19
Bettenau, Tel. 073 51 27 91

- Renovationen
- Riss-Sanierungen
- Neubauten
- Tapeten

HAAG
ELEKTRO

Paul Haag
Elektrofachgeschäft
9536 Schwarzenbach
Tel. 073 / 23 23 75
Fax 073 / 23 81 42

Godi Schönenberger Söhne
Inh. Urs Schönenberger
Spenglerei Sanitär



promoter
Reparatur-Service
Boilerentkalkungen
Kücheneinrichtungen
Blitzschutz Anlagen

9536 Schwarzenbach
Tel. 073 23 37 36



bedachungen, fassaden, isolationen
9532 rickenbach, tel. 073 23 17 11



Wildbergstr. 14
9243 Jonschwil

Gestaltung
Werbung
Druck

Tel. 073 23 57 05
Fax. 073 23 57 20

zustimmend Kenntnis genommen und die Sicherstellung des Winterdienstes auf dieser provisorischen Schulwegverbindung sowie die Markierung eines Fussgängerstreifens auf der Poststrasse in Jonschwil zugesichert. An der raschen Erstellung eines einfachen und zweckmässigen Fussgängerschutzes entlang der Staatsstrasse zwischen dem Dorf Jonschwil und dem Einlenker der Bettenauerstrasse wird jedoch festgehalten.

DER FRIEDHOF - EIN PLATZ DER RUHE UND BESINNUNG

Für die erforderliche Erweiterung der Friedhofanlage und der Leichenhalle in Jonschwil ist an der Bürgerversammlung 1990 ein Kredit von 290'000 Franken bewilligt worden. Diese Arbeiten konnten im Verlaufe des Jahres 1991 ausgeführt werden. Zusätzlich zu den vorgesehenen Ar-

beiten ist innerhalb des Friedhofareals noch ein neuer Brunnen gesetzt worden. Die erneuerte Friedhofanlage konnte am 30. Juni 1991 von der Bevölkerung besichtigt werden. Die in der Zwischenzeit genehmigte Bauabrechnung ergibt Gesamtkosten für die Friedhof- und Leichenhallenerweiterung von rund 286'000 Franken. Die neue Friedhofanlage ist dem Sinn und Zweck dieses Ortes angemessen und würdig; sie gewährleistet die für Friedhöfe erforderliche Schicklichkeit und Ruhe.

DIE ORTSPLANUNG - EINE ROLLENDE AUFGABE

Das im Jahre 1985 eingeleitete Verfahren für die Revision der Ortsplanung hat im Jahre 1991 mit der Genehmigung der verschiedenen revidierten Erlasse (Richtplan, Zonenplan, Bau-

reglement, Ergänzungen zur Schutzverordnung) durch das Baudepartement des Kantons St. Gallen mit einer Ausnahme abgeschlossen werden können. Offen ist noch die Genehmigung einer Teilfläche des Zonenplanes im Gebiet Aeueli in Schwarzenbach, in dem vorgängig noch die Grundwasserschutzzonen ausgeschieden werden müssen. Mit der Inkraftsetzung der revidierten Ortsplanung geht ein langjähriges, arbeitsintensives, aber auch ein sehr interessantes und anspruchsvolles Verfahren zu Ende, mit dem doch Grundlagen für eine zeitgemässe, von der Quantität eher zur Qualität verlagerten zukünftigen baulichen Entwicklung der Gemeinde geschaffen werden konnten. Damit ist jedoch die Tätigkeit des Gemeinderates im Bereich der Ortsplanung nicht abgeschlossen. Die im Rahmen der Ortsplanungsrevision formulierten Ziele für die zukünftige Entwicklung der Gemeinde müssen laufend umgesetzt werden. Das Ende 1989 für die Erreichung dieser Ziele ins Leben gerufene Baukollegium, das den Gemeinderat und die Baukommission als neutrales Fachgremium unterstützt und berät, hat auch im Verlaufe des Jahres 1991 verschiedene Projekte begleitet.

Die erweiterte Leichenhalle mit dem geschützten Innenhof



KIESVERSORGUNG DER REGION MIT KIES AUS DER REGION

Im Dezember 1988 hat die Firma Vereinigte Kieswerke AG Wil den Gemeinderäten von Uzwil und Jonschwil den Abbauplan für ein neues Kiesabbauprojekt im Gebiet Flurhof in Schwarzenbach und Buechhof in Oberstetten eingereicht. Aufgrund eines umfangreichen Vorprüfungsverfahrens durch die von beiden Ge-

WO MAN SICH TRIFFT



KRONE

Speiserestaurant

9243 Jonschwil, Tel. 073/23 11 22

Wir freuen uns auf Ihren Besuch
Kurt und Rosmarie Tanner



Familie
R.+D. Sennhauser
9536 Schwarzenbach
Tel. 073 23 66 30

Die gemütliche Dörflibeiz mit:
Dörflibeiz
Dörflistube
DörfliSaal bis 100 Personen
Guter Küche
Gedeckter Gartenwirtschaft

Mittwoch geschlossen



Restaurant Wildberg

Fam. A. Roth-Gemperli

Gutbürgerliche Küche
Grosse Gartenwirtschaft
Kinderspielplatz
Herrliche Aussicht

Dienstag Ruhetag
1. Dez. - 1. März
geschlossen
Tel. 073 23 30 40



Dorfbeck Jonschwil Tel. 233025

Bewegungsschule
BALANCE



Wilerstrasse 40
9536 Schwarzenbach
Tel. 073 23 15 25

Gymnastik / Fitness
Autogenes Training
Kraftschulung
Sauna / Solarium
Massagen
Bachblüten-Therapie
Kosmetikstudio



9536 Schwarzenbach Tel. 23 35 65
Sonntags geöffnet
9.00 - 17.00 Uhr

meinden eingesetzte Arbeitsgruppe und die zuständigen kantonalen Instanzen sind Ergänzungen verlangt und verschiedene Änderungen am Projekt vorgenommen worden. Der bereinigte Abbauplan umfasst eine Fläche von 16,5 ha Wiesland und 1,2 ha Wald. Es wird mit einer nutzbaren Abbaukubatur von 1,5 Mio. m³ Rohkies gerechnet. Beim vorgesehenen jährlichen Abbau von 100'000 m³ würde sich eine Abbaudauer von 15 Jahren ergeben. Während des öffentlichen Auflageverfahrens sind gegen den Abbauplan keine Einsprachen eingegangen. Der Abbauplan befindet sich noch beim Kanton zur Genehmigung. Anschliessend muss das eigentliche Baubewilligungsverfahren durchgeführt werden.

Eingehend auseinandergesetzt hat sich der Gemeinderat auch mit der Problematik des beschleunigten Kiesabbaus in der Gemeinde und der Kiesversorgung der Region, die zur Zeit zu einem wesentlichen Teil aus den Abbaugebieten unserer Gemeinde erfolgt. Die Kiesvorhaben in der Gemeinde werden unverhältnismässig schnell und verbunden mit erheblichen Belastungen abgebaut. Der Gemeinderat ist der Auffassung, dass die Kiesversorgung der Region nicht nur den wenigen vom Kiesabbau betroffenen Gemeinden überlassen bleiben sollte, sondern ein regionales Anliegen darstellt. Es sollte ein für die Region und das Kiesgewerbe gemeinsames Ziel sein, eine für die Zukunft gesicherte und koordinierte Kiesversorgung für die Region mit Kies aus der Region zu gewährleisten. Dafür wären verschiedene Massnahmen erforderlich. Einerseits sollten die bestehenden Kiesab-

bauten nicht noch mehr forciert werden, und andererseits sollte der Abbau von möglichen Kiesvorhaben koordiniert werden können.

BODENPOLITIK DER ÖFFENTLICHEN HAND

Dem Erwerb von rund 5,1 ha Land mit den bestehenden Gebäulichkeiten im Gebiet Regenberg-Sonnenhalde oberhalb des Dorfes Jonschwil zum Kaufpreis von 4 Mio. Franken ist an der ordentlichen Bürgerversammlung vom 5. April 1991 zugestimmt worden. Von der Totalfläche liegen 2,1 ha innerhalb der Bauzone und 3 ha im übrigen Gemeindegebiet bzw. gemäss dem Richtplan innerhalb der Reservebauzone. Der politischen Gemeinde ist damit eine wohl einmalige Gelegenheit geboten worden, Land zu einem Vorzugspreis und zu Bedingungen zu erwerben, die in verschiedener Hinsicht Möglichkeiten für eine aktive Bodenpolitik ermöglichen. In unserer Gemeinde besteht nach wie vor die Nachfrage nach Bauland für Eigenheime. Obwohl die gegenwärtige Situation aus verschiedenen bekannten Gründen eine gewisse Beruhigung im Bodenmarkt und in der Bautätigkeit verursacht hat, ist und bleibt es der Wunsch vieler Einwohner, ein Eigenheim mit verkraftbaren finanziellen Aufwendungen zu realisieren. Die Förderung des Grundeigentums ist staatspolitisch und wirtschaftlich bedeutsam. Eine aktive Rolle des Gemeinwesens in der Bodenpolitik kann diesem Anliegen Rechnung tragen, verhindert die Spekulation und gewährleistet eine bedarfsgerechte Erschliessung und Veräusserung unter Berücksichtigung

zeitgemässer Überbauungskriterien und der öffentlichen Interessen. Im Zusammenhang mit dem Antrag für den Landerwerb Regenberg-Sonnenhalde hat der Gemeinderat im Sinne einer Absichtserklärung Richtlinien für die zukünftige Bodenpolitik der politischen Gemeinde festgehalten. Gleichzeitig ist auch über das beabsichtigte Vorgehen für die Überbauungsplanung des Gebietes Regenberg-Sonnenhalde informiert worden. Entsprechend diesem Vorgehen sind im Verlaufe des Sommers und Herbstes 1991 die für die Durchführung des Ideenwettbewerbes erforderlichen Grundlagen erarbeitet worden. Mit der Durchführung eines Wettbewerbes wird die Erlangung von Überbauungsvorschlägen und Entwürfen für einen ortsbaulichen und architektonisch befriedigenden Wohnungsbau für dieses exponiert gelegene Baugebiet angestrebt. Es besteht die Absicht, den Architektenwettbewerb im Verlaufe des Winters 1991/92 durchzuführen.

Ein ereignisreiches Jahr liegt hinter uns. Ein wertvolles Jahrbuch, das die Sonnen-, aber auch die Schattenseiten dieser 365 Tage festhält, liegt vor Ihnen.

Es ist mir ein grosses Bedürfnis allen, insbesondere auch dem Thur-Verlag Jonschwil, zu danken, die zum guten Gelingen dieser Erstaussgabe des Jahrbuches der Gemeinde Jonschwil beigetragen haben. Ich hoffe, dass das Jahrbuch auf das Interesse einer grossen Leserschaft stossen und in Zukunft seinen festen Platz im Büchergestell jeder Haushaltung unserer Gemeinde finden wird.

Markus Brändle, Gemeindammann

LISTA 7000 TERMINAL TOP



Mehrwert inclusive.

Mehrwert durch System-Sicherheit: Flexibles Modul-Konzept. Kontinuität: Zukunftssichere Liefergarantie. Design: Synthese aus Funktion und Form. Qualität: Beispielhafte Stabilität und Verarbeitung. Beratungskompetenz: Individuelle dreidimensionale CAD-Planung nach Mass. Ergonomie: Lebensqualität am Arbeitsplatz.



PIUS SCHÄFLER AG

Büroorganisation
St.Gallerstrasse 12
9202 Gossau SG
Tel. 071 / 85 45 66
Fax 071 / 85 87 60

Ihr offizieller 
Fachhändler und Partner
für Büroeinrichtungen

Wir messen uns am Detail, in Leistung, Qualität und Service



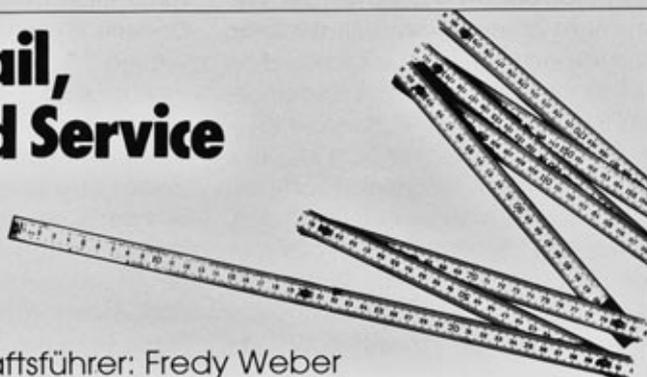
**Raschle+
Conte AG**

Hoch- und Tiefbau

Wil / Schwarzenbach

Geschäftsführer: Fredy Weber

073/22 04 15



WIE DIE GEMEINDE JONSCHWIL ZU IHREM KIES KAM

Dass Kies ein Rohstoff ist, den wir in grossen Mengen benötigen, weiss jedermann, der ein offenes Auge für das wirtschaftliche Geschehen in unserer Zeit hat. Pro Einwohner werden im Kanton St. Gallen jährlich 5 Kubikmeter Kies verbraucht, und davon wird ziemlich genau ein Drittel aus Kiesgruben des Bezirkes Untertoggenburg gewonnen. Innerhalb des Bezirkes Untertoggenburg wiederum steht die Gemeinde Jonschwil bezüglich der heutigen Kiesproduktion weit an der Spitze. Sie darf also mit Fug und Recht als "steinreich" bezeichnet werden. Die Frage, warum das so ist, richtet sich naturgemäss an den Geologen, und er versucht im folgenden darzulegen, wie es zu diesem Reichtum an Kies und Sand gekommen ist.

Allen Bewohnern der Gemeinde Jonschwil ist bekannt, dass sich die Kiesabbaustellen gewissermassen auf drei Stockwerke verteilen. Vom Untergeschoss, der Kiesterrasse Salen-Niederstetten, gehört allerdings nur der westlichste Zipfel zu Jonschwil. Hier wurde mit dem Kiesabbau denn auch schon früh begonnen, und heute stehen in der ehemaligen Grube die Aufbereitungsanlagen der Vereinigten Kieswerke AG Wil. Ein weiteres Kiesvorkommen, das zurzeit abgebaut wird, liegt bei Steig auf dem Plateau zwischen Jonschwil und Schwarzenbach. Rechnen wir es dem Erdgeschoss zu. Das Hauptvorkommen an abbau-

baren Kiesen und Sanden finden wir indessen im grossen Grubenareal auf dem Hori, im aussichtsreichen Obergeschoss von Jonschwil.

Kies und Sand liegt immer dort, wo einst Wasser geflossen ist oder wo es heute noch fliesst. Es ist der Fluss, der die Gerölle und Sandkörner heranträgt und auf Kiesbänken und am Ufer auch wieder ablagert. Jeder, der nach einem Hochwasser ans Thurufer wandert, kann diese wechselvollen Vorgänge beobachten. Dass die Thur einst über die Terrasse von Salen-Niederstetten geflossen sein soll, um dort ihre Fracht an Sand und Kies abzuladen, könnte man sich noch vorstellen.

Auch gegen einen See zwischen Schwarzenbach und Jonschwil, in dem sich die Schotter von Steig abgesetzt haben, liesse sich allenfalls nicht viel einwenden. Dass aber dort oben, wo die mächtigen Schottermassen der Kiesgrube Hori liegen, je ein Fluss geflossen oder ein See gelegen haben soll, will uns zunächst nicht recht in den Kopf.

Des Rätsels Lösung finden wir, wenn wir uns mit den geologischen Vorgängen während der letzten Eiszeit vor rund 20'000 Jahren beschäftigen. Als damals die mittleren Jahrestemperaturen um fünf bis zehn Grad zurückgingen, wurden der Alpstein und das Churfirstengebiet stark vergletschert. Die einzelnen Gletscher vereinigten sich im Thurtal zu einem Eisstrom, der nordwärts gegen Wil hin vorsties. Ein riesiger Eisstrom hatte sich aber auch vom Bündnerland aus im Rheintal gebildet. Er nährte einen mächtigen Vorlandgletscher, der das ganze Bodenseebecken ausfüllte. Im Raum Kirchberg-Jonschwil staute sich nun der Thurgletscher an den Eismassen der Bodensee-Vorlandvereisung. Zur Zeit des höchsten Eisstandes überdeckte ein Eismeer auf einer Höhe um 850 m ü.M. die Gegend von Jonschwil; sogar der Wildberg lag unter Eis.

Die meisten der Vorgänge, die Jonschwil den Kies brachten, ereigneten sich während der Zeit, in der die Gletscher wieder abschmolzen. Als das

Klima vor rund 18'000 Jahren wieder wärmer wurde, schmolz zuerst der Thurgletscher etwas zurück. Dort, wo er auf das Bodensee-Eis gestossen war, entstand ein Eisstausee mit einer Wasserspiegelhöhe um 700 m. Auf dieser Höhe liegen nämlich sowohl die Kiesvorkommen von Hori wie auch von Wisgraben bei Kirchberg.

Im oberen Teil der Grube von Hori lassen sich mancherorts schräg einfallende Kiesschichten beobachten. Solche Schichten werden als Deltaschichten bezeichnet, und man findet sie dort, wo ein Fluss in ein stehendes Gewässer mündete. Ein Schmelzwasserstrom folgte dem Eisrand des Bodenseegletschers von Osten her und schütete auf der Hori seine Deltakiese in einen Eisstausee. Etwas später baute sich das



Entwicklungsgeschichte der Kieswerke Salen, Schwarzenbach und Hori, Jonschwil

1960 Jakob Wyss und seine Söhne Rudolf und Peter gründen die KIES + BAGGER AG. In der Salen, Schwarzenbach, zwischen Thurbrücke und Niederstetten, beginnen sie mit dem Kiesabbau und errichten das Kieswerk Salen.

1964 Die Firmen KIES + BAGGER AG und die Abag Kirchberg schliessen sich unter gleichzeitiger Eröffnung einer zentralen Fakturier- und Inkassostelle zu den "Vereinigten Kieswerken Wil und Umgebung" zusammen.

1965 Der Vereinigung treten weitere Kieswerkbetriebe bei.

1966 Gründung der Aktiengesellschaft "Vereinigte Kieswerke AG Wil".

Der Name "VKW" beginnt sich einzubürgern und wird in der Region zu einem Begriff.

1968 Erstellung des Bahnumschlagplatzes Schwarzenbach/Niederstetten mit eigenem Industriegeleise und einer Kiessiloanlage.

1972 Die KIES + BAGGER AG ändert ihren Namen und firmiert neu unter KIES AG SCHWARZENBACH.

1978 Die Vereinigte Kieswerke AG Wil erwirbt die Kies AG Schwarzenbach mit dem Werke Salen und dem Abbaugelände Hori.

1978 Eröffnung der Kiesabbaustelle Hori, Jonschwil.

1980 Errichtung des Kieswerkes Hori, Jonschwil, zur Herstellung von frostsicherem Kofferkies für den Weg- und Strassenbau.

Ausblick

Die soziale Verantwortung gegenüber Gesellschaft und Wirtschaft verpflichtet die VKW, auch in Zukunft den natürlichen und einheimischen Rohstoff Sand und Kies langfristig zur Verfügung zu stellen. Dem umweltgerechten Verhalten und der fachgerechten und naturnahen Rekultivierung der Abbaugelände misst die VKW grösste Bedeutung zu.

Schwerpunkt der Versorgungssicherung für die Zukunft bildet die Umsetzung der Resultate der seit 1970 systematisch erfolgten Sondierungen und Prospektionskampagnen im Raum Fürstenland, Hinterthurgau und Toggenburg. Seit 1985 ist im benannten Raum ein neues Abbauprojekt von regionaler Bedeutung in Planung. Auch werden seit 1988 weitere Kiesbeschaffungsmöglichkeiten aus dem süddeutschen Raum bearbeitet.

Erläuterungen zum Bild links

Westwand der Kiesgrube von Hori im August 1989, ca. 25 m hoch: Die schräg einfallenden Schichten im unteren Wandabschnitt zeigen an, dass die Kiese und Sande in einen Eisstausee geschüttet wurden. Im oberen Teil der Abbauwand liegen die Schichten horizontal. Sie wurden auf einem Schwemmfächer abgelagert, der sich vom Hori gegen die Tannau zu erstreckte. Ganz oben liegt Grundmoräne mit Blöcken und scharfkantigem Kalkschotter. Der Bodenseegletscher hat also zuerst einen See gestaut, dann einen sogenannten Sander geschüttet und zum Schluss darüber einen Moränenwall aufgebaut.

Gletschereis dann wieder etwas auf und lagerte über diesen Kiesen als Moräne Schutt und eine grosse Menge alpiner Kalkblöcke ab. Auch diese Vorstossphase wurde wieder von einem Gletscherrückgang abgelöst. Auf einem etwas tieferen Niveau wurden am Eisrand die Kiese, Sande und Silte abgesetzt, die in der Hangzone gegen Jonschwil zu zum Abbau gelangen. Beim weiteren Eisabbau gab das Bodensee-Eis schliesslich den Ausgang des Thurtals nördlich von Bazenheid frei. Die Eisfront des Bodenseegletschers lag jetzt weiter thurtalabwärts auf der Linie Jonschwil–Wil. Sie staute im Raum Rickenbach–Schwarzenbach wiederum einen See auf. Mit einer Spiegelhöhe um 580 m hatte dieser See einen Abfluss über die Talrinne von

Littenheid nach Westen. Der Thurgletscher lag in dieser Phase am Moränenwall von Bazenheid, auf dem heute die Kirche steht. Von dort aus schütteten die Schmelzwässer einen Schuttfächer gegen den Schwarzenbacher See. Die Terrasse Steinacker-Steig, in der die Kiesgrube der VKW liegt, ist noch ein letzter seitlicher Überrest dieses Schwemmfächers, der wohl einstmals die ganze Breite des Thurtals bedeckt hatte.

Nachdem die Gletscherzunge im unteren Thurtal noch weiter bis Bischofszell zurückgeschmolzen war, sank das Niveau des Thurtalsees erneut ab. Der Wasserspiegel lag jetzt auf rund 510 m ü.M. Die Thur hatte sich bereits in ihre heutige Schlucht eingetieft und baute von Schwarzenbach aus einen mächtigen Schwemmfächer auf, der bis Henau reichte. Nachdem auch dieser Thurtalsee ausgelaufen war, räumte die Thur den Schuttfächer bis auf den heutigen Talboden hinab wieder aus. Als Randleiste blieb die Terrasse Salen–Niederstetten erhalten, die heute die unterste Stufe der Jonschwiler Kiestreppe bildet.

Nun wissen wir es: Die Kiese und Sande der Gemeinde Jonschwil sind ein Geschenk der Gletscher. Mit dem Abbau seiner Bodenschätze konnte Jonschwil einen bedeutenden Beitrag zur Rohstoffversorgung der Region leisten und wird es noch eine zeitlang können, bis die Vorräte an abbaubarem Material auch hier einmal zu Ende gehen.

Kies werden die Jonschwiler und Schwarzenbacher zwar immer noch in reichlicher Masse haben, nämlich unter ihren Häusern. Aber dort wird er wohl auch liegen bleiben. □

Edgar Krayss, Geologe

Das Gebiet beim Hori nach der Rekultivierung. Die Rastplätze wurden im Rahmen der CH-91-Aktivitäten in der Gemeinde von den Dorfbürgern zusammen mit der VKW erstellt. Sie laden den Wanderer zu einer Verschnaufpause ein.



DIENSTLEISTUNGEN IN UNSERER GEMEINDE

 **Treuhand Peter Lenz**

Peter Lenz Eidg. dipl. Buchhalter

Funkenbuelstr. 9a
9243 Jonschwil

Buchhaltungen
Revisionen
Steuerberatungen
Verwaltungen
Erbteilungen

Telefon 073 23 14 54



VIDEO PRODUCTION

Drehbuch, Aufnahme,
Schnitt, Ton

FOTO PRODUCTION

Aussen- und Studioaufnahmen
eigenes Farblabor

Notkerstr. 5, 9243 Jonschwil Tel. 073 23 69 65

Ihr Partner in allen Versicherungsfragen

Agentur Jonschwil / Schwarzenbach

Othmar Hutter

Wilerstrasse 28 b
9536 Schwarzenbach
073 23 51 43

**winterthur**

Von uns dürfen Sie mehr erwarten

Architekturbüro



Akeret - Scherrer
9243 Jonschwil

**ZWEIFEL**

F. Zweifel
Flawilerstrasse 1
9500 Wil
Telefon 073-235959
Telefax 073-238458

Ingenieurbüro für Elektrotechnik
Neutrale Beratung

*Ein Begriff
Treuhand mit Pfiff*



ELISABETH KELLER

BERATUNG & TREUHAND
9536 SCHWARZENBACH
TELEFON: 073/23 32 11

DER FRIEDHOF – EIN ZEUGE DER VERGANGENHEIT

Was wir der Erde anvertrauen, das ist Saatkorn für die Ewigkeit (vgl. 1 Kor. 15, 42 ff).

Dieser Gedanke wird im Begräbnisritus aufgenommen:
"Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und stirbt, bleibt es allein; wenn es aber stirbt, bringt es reiche Frucht" (Jo 12,24).

Die alten Bezeichnungen für den Bestattungsort der Toten heissen:

- coemeterium (Ruhestätte für den Schlaf des Friedens)
- Friedhof: umfriedeter / eingefriedeter Ort, an dem das kirchliche Asylrecht gilt
- Gottesacker (campo santo – das heilige Feld), in welchem der sterbliche Leib ruht bis zum Tag der Auferstehung.

DER FRIEDHOF – EIN RELIGIÖSER ORT

Im römischen Reich galt die Vorschrift, die Toten ausserhalb der Stadtmauern zu bestatten. Dort bauten die reichen Bürger Ruhestätten für die Toten, die auf freiem Feld oder, wo Raumnot herrschte, auch unterirdisch angelegt wurden (Katakomben). Daraus entstanden die frühchristlichen Friedhöfe mit Bodengräbern, gemau-

erten Grabkammern oder Sarkophagen und mit unterirdischen Grabanlagen. Von Anfang an beachteten die Christen ausnahmslos die Erdbestattung, in Befolgung der jüdischen Tradition und in Nachahmung der Bestattung Christi.

Die Ruhestätten der Toten standen unter öffentlichem Schutz und galten als "religiöse Orte". Deshalb konnten sie von den Christen in Verfolgungszeiten zu sicheren Versammlungsplätzen benutzt werden.

In unseren Landen haben die Christen die Begräbnisstätten der Toten gerne in der Nähe des Gotteshauses angelegt. Es sollte zum Ausdruck kommen, dass Tote nicht vergessen sind und im betenden Gedenken ihrer Angehörigen lebendig bleiben. So besteht der fromme Brauch bei uns bis heute, dass nach dem Kirchgang die Gräber der Angehörigen und Bekannten besucht werden.

FRIEDHOF IN JONSWIL

Die Pestjahre

Seit altersher, wie die frühesten Bilder zeigen, wurden in Jonschwil die Toten in nächster Umgebung der Kirche bestattet; die Landvögte in der St. Annakapelle, die an die Kirche angebaut war. 1603 wird ein Beinhaus erwähnt. Die Jahre 1611 und 1629 werden als Pestjahre beklagt. Der "Schwarze Tod" wütete grausam, so dass einzelne Gemeinden im Toggenburg fast gänzlich ausstarben. Die Chronik erzählt:

"Nach einer Volkssage habe die Pest namentlich in Oberuzwil so gehaust, dass man ganze Wagen voll Leichname auf den Kirchhof zu Jonschwil geführt habe und dass einst auf diesem halbstündigen Wege der Fuhrmann dreimal habe müssen gewechselt werden, indem zwei Fuhrmänner nacheinander niederfielen und mit den anderen Leichen geführt werden mussten..."

Tatsache ist, dass bei dem Neubau der Kirche anno 1868 bei Ausgrabungen des alten Kirchhofes auf der nördlichen Seite, wo die Evangelischen ihren Kirchhof hatten, auf einmal eine solche Masse von Gebeinen zum Vorschein kam, dass man fast einen ganzen Tag lang viele grosse Fuder wegzuführen hatte in die errichtete Tiefe des neu angelegten Kirchhofes."

Dass die Pestzeit grausam wütete und die Bevölkerung heimsuchte, bewies die Grabinschrift in Lenggenwil:

*"Ist das nicht eine Plag
neun und neunzig in einem Grab".*

Die Sterblichkeit war in vergangenen Jahrhunderten allgemein hoch. So verzeichnet z.B. im Jahr 1864 das Sterbebuch 49 Leichen. Mehr als einmal musste die Kirchenverwaltung feststellen: "Der Friedhof ist bis auf den letzten Platz ausgefüllt."

Deshalb musste vor dem Kirchbau anno 1866 der Friedhof neu angelegt werden. Dekan Rüdliher beschreibt den Zustand wie folgt:

"Rings um die Kirche lag der alte Kirchhof, und nur bei Gräbern vorbei konnte man zum Pfarrhaus gelangen. Er lag bedeutend erhöht von den Kirchenstrassen ... und war umgeben mit schwerfälligen Mauern, die festungsartig bedeckt waren mit dicken langen Hohlziegeln. Unter die Einnahmen des Messmers gehörte auch der Grasnutzen des Friedhofes."

Gegen die Schulstrasse hin errichtete man eine hohe Mauer, so dass Platz entstand für den neuen Friedhof. Damit die Pflege des Begräbnisortes gesichert war, gründete Pfarrer Rüdliher eigens einen Friedhof-Verein aus den Reihen der Jungfrauen. Zweck desselben war: "den Kirchhof sowohl in seinen Gräbern als Strassen und Wegen stets rein zu erhalten und die Gräber möglichst zu zieren". Statuten regelten den ordentlichen Unterhalt, und es bildete sich ein Komitee mit sieben Jungfrauen. Erst 1913 übernahm die Kirchenkasse die Hälfte der Kosten in jährlicher Höhe von 50 bis 60 Franken. Wie die Statistik zeigt, gab es zu Beginn unseres Jahrhunderts jährlich 20

bis 30 Leichengänge. Die Sterblichkeit der Kinder war gross, oftmals überstieg sie die Zahl der Erwachsenen. Erst ab den 30er Jahren begann die Bestattungszahl zu sinken. Der Platzmangel blieb ein ständig wiederkehrendes Traktandum, es musste auf sparsame Grabeinteilung geachtet

werden. 1914 rechnete die Kirchenverwaltung dem Totengräber vor, dass 12 Gräber pro Reihe anzulegen seien statt nur 10. Weitere Sorgen bereiteten die Friedhofsmauer gegen die Schulstrasse hin und das Vorhandensein von Wasser im Erdreich.

Kanonikus, Dekan und Ortspfarrer Bernhard Sohmer nimmt Abschied von Jonschwil

In einer eindrücklichen Feier wurde am Samstagabend, den 21. September 1991, im Pfarreiheim unser Pfarrer Bernhard Sohmer von der Pfarrgemeinde nach 16-jährigem Wirken verabschiedet.

Pfarrer B. Sohmer, geb. am 2. August 1942, wirkte nach seinem Studium als Kaplan in Kaltbrunn und Rapperswil, bis er am Pfingstfest 1975 den Sprung nach dem Heinrich-Federer-Dorf Jonschwil wagte. Mit seiner volksnahen Art konnte der tief religiöse Geistliche schnell Fuss fassen und erlangte bald eine sehr hohe Popularität. Am 10. Oktober 1982 wurde Pfarrer Sohmer in der Kathedrale St. Gallen von unserem Bischof Othmar Mäder zum Landkanonikus installiert. Seit 1987 nahm er als Dekan ebenfalls die Geschicke des Dekanates Uzwil in seine Hände. Nebst diesen ausserpfarreilichen Aufgaben war Pfarrer Sohmer voll und ganz Priester und stand den Gläubigen jederzeit mit Rat und Tat bei.



Während seiner Amtszeit konnte dank seinem enormen Einsatz der Bau des Pfarreiheimes realisiert werden.

Nachdem unser Pfarrer Bernhard Sohmer vom kath. Administra-

tionsrat zum Residentialkanonikus gewählt wurde, übertrug ihm unser Landes-Bischof am 21. August 1991 das Amt des Regens unseres Bistums. Er wird damit die Betreuung der angehenden Priester und Laienseelsorger und -seelsorgerinnen übernehmen. Für diese ehrenvolle Wahl gratulieren wir Pfarrer B. Sohmer recht herzlich.

Wir danken ihm für seine unermüdliche Schaffenskraft zum Wohle unserer Gläubigen sehr herzlich und wünschen ihm und seiner Mutter, die ihm in all diesen Jahren treu zur Seite stand, alles Gute und viel Erfüllung in der neuen Aufgabe.

*Jonschwil, 5. Oktober 1991
Der Kirchenverwaltungsrat*



Wie prekär die Verhältnisse waren, belegt das Verwaltungsprotokoll vom 26. Januar 1928:

"Es wird geklagt, dass die tonige bzw. lehmige Qualität der Friedhoferde für die Verwesung der Leichen innert der gesetzlichen Grabesfrist eine ungenügende sei. So habe man bei Öffnung des Grabes für P.B. in der Salen fast einen ganzen Sarg vorgefunden und schon wiederholt seien Anzeichen ungenügender Verwesung zu Tage getreten."

Im Jahre 1924 stand die östliche Wiese zum Verkauf. Die Verwaltung erachtete den Kaufpreis jedoch als stark überhöht und lehnte ab. Dafür ergab sich 1946 die Gelegenheit, nördlich der Kirche einen Landstreifen zu erwerben, damit später die Mauer saniert werden könne.

Unter dem Präsidium von Josef Keller konnte die östliche Wiese im Jahre 1957 zum Preis von Fr. 5.–/m² als Landreserve gekauft werden. Der weisen Voraussicht der damaligen Behörde ist es zu verdanken, dass für lange Zeit genügend Grabplätze zur Verfügung stehen.

Besondere Aufmerksamkeit schenken die Gläubigen dem gepflegten Unterhalt der Gräber. Die Sorge für den Friedhof wurde einer Friedhofgärtnerin übertragen. Wie die betagte Bettenauerin Berta Gämperli-Stäheli zu erzählen weiss, besorgte sie jahrelang diesen Dienst für 20 Rp. pro Stunde. Später "sei es dann mehr geworden". Mit der Kirchenrenovation von 1958 wurde endlich die desolante Friedhofmauer neu erstellt. Damit begann eine grosszügige Friedhofsanierung. Allerdings bedurfte es vieler Anstrengungen bis zum vollendeten Werk.

BEGRÄBNISSE AUF DEM FRIEDHOF JONSWIL

| | total | Frauen | Männer | Kinder | Einwohnerzahl |
|-----------|-------|--------|--------|--------|--------------------------|
| | | | | | anno |
| 1880-1889 | 298 | 104 | 91 | 103 | 1850 = 1307 |
| 1890-1899 | 210 | 73 | 66 | 71 | |
| 1900-1909 | 257 | 87 | 63 | 107 | |
| 1910-1919 | 203 | 68 | 71 | 64 | |
| 1920-1929 | 199 | 70 | 86 | 43 | 1930 = 1409 |
| 1930-1939 | 121 | 44 | 57 | 20 | 1940 = 1348 |
| 1940-1949 | 116 | 46 | 56 | 14 | 1950 = 1411 (1260 Kath.) |
| 1950-1959 | 107 | 41 | 56 | 10 | 1960 = 1497 |
| 1960-1969 | 110 | 58 | 44 | 8 | 1970 = 1738 |
| 1970-1979 | 106 | 41 | 56 | 9 | 1980 = 1955 |
| 1980-1989 | 107 | 43 | 59 | 5 | 1989 = 2643 (1800 Kath.) |

Mit der Kirchenrenovation von 1958 wurde die desolante Friedhofmauer neu erstellt.



FRIEDHOFERWEITERUNG 1976

Als ich 1975 die Pfarrstelle antrat, wurden bei jeder Graböffnung Holzteile des früheren Sarges und Gebeine zu Tage befördert. Durch die jahrhundertelange Beisetzung im gleichen Erdreich war die Erde lehmig und luftundurchlässig geworden. Die Verwesung war schlecht. Es war klar, dass zusätzliche Gräber nur in neuem Erdreich anzulegen sind. Da der Friedhof im Besitz der katholischen Kirchengemeinde ist, musste die finanzielle Beteiligung der politischen Gemeinde geklärt werden.

Nach umfangreichen Vorarbeiten kam 1976 das Projekt vom Architekturbüro Dierolf St.Gallen zur Ausführung. Es wurden 170 neue Grabplätze östlich des alten Friedhofes und eine Aufbahrungshalle erstellt.

Die erweiterte Friedhofanlage sichert zusätzliche Grabplätze für weitere 10 bis 20 Jahre



Besondere Sorgfalt schenkte man dem Einbezug des Kinderfriedhofes und der Gestaltung einer Urnenwand. (Der Kinderfriedhof bei der Kapelle Schwarzenbach war bereits 1968 aufgelöst worden.) Die Gesamtkosten von Fr. 420'000.– wurden je zur Hälfte von der politischen Gemeinde und der katholischen Kirchengemeinde getragen.

FRIEDHOFERWEITERUNG 1991

1987 machten sich der Gemeinderat und der Kirchenverwaltungsrat erneut an die Planung, um die Grabplätze für weitere 10 bis 20 Jahre zu sichern. Als beste Lösung für die Erweiterung bot sich die Wiese im Osten der bestehenden Friedhofanlage an. Probebohrungen ergaben, dass bauliche Massnahmen zur Entwässerung und

Belüftung des Bodens nötig und teilweise neues Erdmaterial erforderlich seien. Im gleichen Baueifer sollte der Geräteraum vergrössert werden. Die Anbaute an das Friedhofgebäude erforderte jedoch einen neuen Dachstuhl. Der Gartenarchitekt Peter Weber und das Architekturbüro Akeret-Scherrer erarbeiteten optimale Entwürfe. Die Bürgergemeinde genehmigte den erforderlichen Kredit von Fr. 290'000.–, so dass das Projekt in der ersten Jahreshälfte 1991 verwirklicht werden konnte.

Nun zeigt sich unsere Friedhofanlage als würdiger Ort für unsere Toten. Der geräumige Versammlungsplatz vor der Leichenhalle mit dem Naturbrunnen und den Sitzbänken bietet Gewähr für eine würdige Gestaltung der Begräbnisse. Verschiedene Wasserbezugsorte erleichtern die Pflege des Grab schmuckes. Das Friedhofkreuz, welches 1879 erstmals errichtet wurde, bildet den vorläufigen Abschluss der Grabfelder. Es weist unser Sinnen auf DEN hin, der Heil und Leben ist.

Ich freue mich, dass der Gottesacker inmitten des Dorfes und in der Nähe der Pfarrkirche durch all die Jahrhunderte verbleiben durfte. Wir bleiben dadurch lebendiger mit den lieben Heimgegangenen verbunden. Wir werden öfter erinnert an die wichtige Wahrheit, die über einem Friedhofort verkündet:

*"Was ihr seid, das waren wir,
was wir sind, das werdet ihr".*

□

Bernhard Sohmer, Regens

Hand in Hand in eine sichere Zukunft ...

Schmieden Sie Pläne für die Zukunft?
Wollen Sie mehr erreichen? Kennt Ihre
Fantasie manchmal keine Grenzen?
Dann wappnen Sie sich für alle Fälle. Mit
uns kommen Sie ans Ziel Ihrer grossen
und kleinen Wünsche.

SPARAD - Ihre Bank, die Ihnen hilft.

Persönlich, sympathisch, anders.

**Die Bank, die Sie in Wil
an zwei Orten bedient!**



Die Regionalbank mit Herz - auch für Sie.

SPARAD 
Sparkassa der Administration


Landverband

Die Maschinenprofis im Dorf

Neumaschinen, Occasionen, Ersatzteile, Reparaturen, Beratung

Unser sehr breites Angebot erstreckt sich von
Kleinmaschinen; wie Rasenmäher, Kettensägen,
Häcksler ... bis hin zu den grössten Traktoren
und Spezialmaschinen, sowie Hofeinrichtungen.
Landwirte, Industrieunternehmen, Gemeinden
und Private sind unsere geschätzten Kunden.

LV-Land- und Kommunaltechnik
LV-Werkstätte Jonschwil, Tel. 23 33 66



Frischknecht

Kostbarkeiten, die zum Tragen kommen!

Frischknecht Juwelier AG · Juweliere, Gemmologen, Uhrmacher
Marktplatz 18-20, CH-9004 St.Gallen · Telefon 071 22 16 16

ÖFFENTLICHER VERKEHR IN DER GEMEINDE, GESTERN UND HEUTE

Im Postführungs-Vertrag anno 1903 heisst es unter anderem: "Herr Xaver Hegelbach verpflichtet sich, unter pünktlicher Beachtung der Verordnung und Instruktionen, welche die schweizerische Postverwaltung im Betrieb des Postpferdhalterdienstes erlassen hat oder noch erlassen wird, zur Führung des einspännigen Postkurses in zweimal täglichen Fahrten zwischen Jonschwil und Uzwil Station. Für den regelmässigen Dienst wird verwendet: ein leichter vierplätziger Omnibus."

Mit der Eröffnung der einspurigen SBB-Linie Wil-Flawil am 27. Dezember 1855 machte das Dorf Schwarzenbach mit dem öffentlichen Verkehr zum erstenmal Bekanntschaft.

44 Jahre später, am 1. Juni 1899, wurde auch Jonschwil durch die Strecke Uzwil-Jonschwil mit der Einführung der Pferdepost angeschlossen. Johann Jakob Hegelbach, der einheimische Kutscher, führte täglich drei Einspännerkurse.

Ab 1. November 1905 wurden die Pferdepostkurse mit neuen zweispännigen 6-Plätzer-Wagen geführt. Neunzehn Jahre später, am 1. Juni 1924, fuhr zum letztenmal kursmässig eine Pferdepostkutsche nach Uzwil.

Oberpostdirektion.

Akten N. 1705.1

vom 5. Oktober 1903

* 1519

Postführungs-Vertrag.

Zwischen

der schweizerischen Postverwaltung

und

Herrn Xaver Hegelbach in Jonschwil

ist folgender Vertrag abgeschlossen worden:

Herr Xaver Hegelbach verpflichtet sich, unter pünktlicher Beachtung der Verordnungen und Instruktionen, welche die schweizerische Postverwaltung in betreff des Postpferdhalterdienstes erlassen hat oder noch erlassen wird, zur Führung des einspännigen Postkurses in zweimal täglichen Fahrten zwischen Jonschwil und Uzwil Station, nach den ordentlichen Beiwagen.

Für den regelmässigen Dienst werden verwendet:
ein leichter vierplätziger Omnibus

| von | nach | für höchstens | Beiwagenreihen- |
|-----|------|---------------|-----------------|
| • | • | • | • |
| • | • | • | • |
| • | • | • | • |
| • | • | • | • |

Die Fahrzeit ist festgesetzt wie folgt:

| von | nach | Stunde | Minuten |
|-----|------------------|--------|-----------|
| • | <u>Jonschwil</u> | • | • |
| • | <u>Uzwil</u> | • | <u>50</u> |
| • | <u>Jonschwil</u> | • | • |
| • | • | • | • |

L. 2 2 - 11. 10. - 1903 N. 1004

| | | | | | | | | |
|----|-----|------|---------|-------|------------------------|------|-------|-----|
| 24 | km. | Taxe | 2-3 Pl. | | | | I | III |
| | 1,3 | -.30 | II | IV | ab Uzwil Station 69 an | 7:10 | 15:45 | |
| | 4,5 | -.90 | 7:40 | 16:00 | ↓ Oberuzwil . . . ↑ | 7:00 | 15:35 | |
| | | | 7:50 | 16:10 | an Jonschwil . . . ab | 6:35 | 15:10 | |
| | | | 8:25 | 16:45 | | | | |

Fahrplan der Pferdepostkurse Frühling 1924

| | | | | | | | | |
|-----|------|-------|-------|-------|-----------------------------|-------|-------|-------|
| km. | Taxe | 101 | 103 | 105 | Postverwaltung 10-17 Pl. | 102 | 104 | 106 |
| | | 6:28 | 12:35 | 17:50 | ab Uzwil Station • an | 6:55 | 13:20 | 19:10 |
| 1,0 | -.30 | 6:31+ | 12:40 | 17:55 | ↓ Oberuzwil . . . ↑ | 6:52+ | 13:17 | 19:07 |
| 4,1 | -.85 | 6:41 | 12:55 | 18:10 | an Jonschwil . . . ab | 6:43 | 13:00 | 18:50 |

Halt auf Verlangen: Schützenhaus.
+ Kurse 101/102 fahren in Oberuzwil nicht zum Postbureau;
Anhalten nach Bedarf bei der Strassenkreuzung.

Erste Postautokurse Sommer 1924

Moderner Postautoverkehr 1991



Die Schweizerische Postverwaltung übernahm die Strecke Uzwil-Jonschwil in Regie, führte Postautos ein und gliederte diese Teilstrecke in das Postautonetz Bischofszell-Uzwil-Jonschwil ein.

Mit dem Ausbau der einspurigen SBB-Linie Wil-Flawil konnte 1927 in Schwarzenbach das neue Stationsgebäude eingeweiht werden. Ein Jahr später wurde die ganze Strecke Zürich-St.Gallen elektrifiziert.

Anfangs des 2. Weltkrieges musste man den Postautoverkehr Uzwil-Jonschwil stark reduzieren und zeitweise ganz einstellen, bis am

22. Juni 1940 der Normalbetrieb wieder aufgenommen werden konnte.

Mit der Eröffnung der Linie Flawil-Lütisburg im Jahre 1947 wurde auch Rindal an das öffentliche Netz angeschlossen.

Die Kursstrecke Uzwil-Jonschwil wurde am 1. Oktober 1963 von der Regiegruppe Bischofszell abgetrennt und dem Postautohalter Otto Buner übertragen.

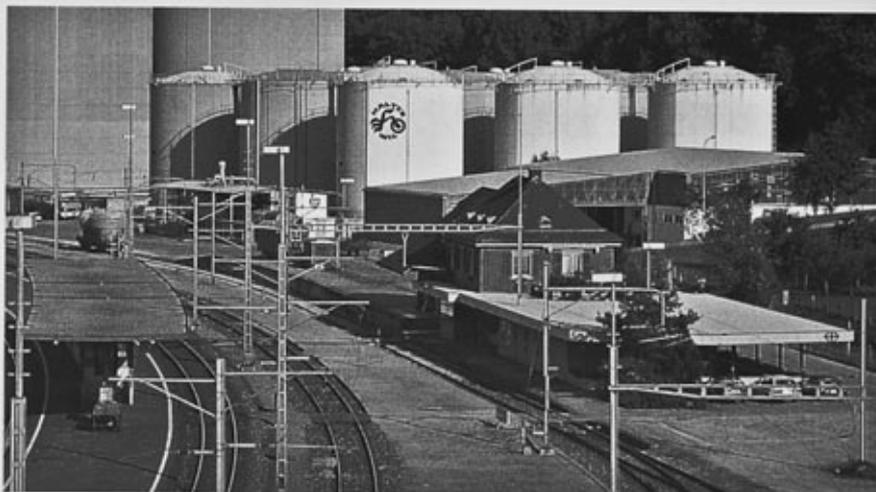
Mit der Inbetriebnahme der Postautolinie Jonschwil-Schwarzenbach-Wil am 1. Oktober 1979 wurden die zwei Dörfer mit der Fürstenlandmetropole Wil verbunden. Auch diese Linie übertrugen die PTT dem Postautohalter Buner.

Auf der Linie Uzwil-Jonschwil konnte am 1. November 1990 der Stundentakt eingeführt werden. Gleichzeitig verlängerte man die Linie durch das Dorf mit der neuen Haltestelle "Winkel".

Auf vielseitigen Wunsch aus der Bevölkerung entschlossen die Behörden, ab dem 2. Juni 1991 auch auf der Linie Jonschwil-Schwarzenbach-Wil den Stundentakt einzuführen.

Kilian Voser, Posthalter

Roman Schmidt, Postautohalter



Bahnhof Schwarzenbach

Verkehrsentwicklung des Güterverkehrs beim Bahnhof Schwarzenbach

| Jahr | Wagenladungen | Nettotonnen Güterumschlag |
|-------------|----------------------|--------------------------------------|
| 1960 | 800 | 10'000 |
| 1970 | 3900 | 70'000 |
| 1980 | 6300 | 170'000 |
| 1990 | 7900 | 270'000 |

Personenverkehr auf der Linie Uzwil-Jonschwil

| Jahr | Anzahl Reisende |
|-------------|------------------------|
| 1924 | 2'092 |
| 1944 | 19'900 |
| 1964 | 45'120 |
| 1973 | 66'582 |
| 1990 | 71'914 |

Personenverkehr auf der Linie Wil-Schwarzenbach-Jonschwil

| Jahr | Anzahl Reisende |
|-------------|------------------------|
| 1990 | 73'636 |

75 JAHRE VIEHZUCHTGENOSSENSCHAFT JONSCHWIL 1916-1991

Im Jahre 1916, in der Krisenzeit des ersten Weltkriegs, gründeten 23 weit-sichtige Bauern aus Jonschwil und Umgebung eine Viehzuchtgenossen-schaft. Ziel und Zweck war infolge der schlechten Einkommenslage der Landwirtschaft ein gemeinsames Vor-gehen in der Förderung der Braun-viehzucht. Vor allem mit dem Ankauf eines wertvollen Zuchtstieres sollten die Braunviehbestände verbessert werden, denn schon damals ging man nach dem Grundsatz "der Stier ist die halbe Herde". An der Gründungsversam-mlung im Restaurant Sonne Jonschwil wurde Jakob Storchenegger als erster Präsident gewählt. Sein Sohn Jakob übernahm das Amt eines Zuchtbuch-führers. Als Aktuar amtierte Josef Schnetzer. Die 23 Mitglieder zeich-neten einen Anteilschein im Werte von Fr. 40.-. Damit hatte man den Grund-stock für den Ankauf eines Zuchtstie-res gelegt. Den Betrag für den für Fr. 2005.- im gleichen Herbst gekauf-ten Zuchtstier "Jura" borgte man bei der Darlehenskasse Schwarzenbach. Im Gründungsjahr wurde bereits die erste Beständeschau durchgeführt. Damals erhielt jedes eingeschriebene Tier einen Hornbrand, der vom ansässigen Dorf-schmied ausgeführt wurde. Zucht-stierhalter war ein Genossenschafts-mitglied, das für die Fütterung und Pflege verantwortlich war. Es wurden Sprunggelder je nach Klasse der Kühe eingezogen. So konnte man am Ende



des Jahres immer eine ausgeglichene Genossenschaftsrechnung präsentieren. Das Hauptinteresse galt natürlich immer dem Zuchtstier, der anfangs alljährlich gewechselt wurde. Es bestand eine Stiereinkaufskommission, die verantwortlich war, dass immer der passende Zuchtstier in der Genossen-



schaft züchtete. Natürlich hatte fast jeder Stier seine positive oder auch negative Geschichte, was manchmal zu Auseinandersetzungen unter den Bauern führte. Glaubte man wieder einmal ein besonders schönes Exemplar eines männlichen Tieres zu haben, war man bereit, es am Verbandsstiermarkt in Rapperswil auszustellen, was in der damaligen Zeit mit erheblichen Unkosten verbunden war. In den Vierzigerjahren wurde an die Beständeschau eine Jungviehschau angegliedert. Schon damals spendeten Gemeinde und verschiedene Organisationen Geld für eine Auszahlung kleiner Prämien an die Züchter. Während man in den Anfangsjahren hauptsächlich auf einen schön aussehenden Zuchtstier schaute, folgten in den Fünfzigerjahren eher Stiere, deren Mütter die damals bekannte "L = Milchleistung" hatten. Nun begann die Zeit, da zum äusseren Aussehen auch die Leistungsabstammung eine Rolle spielte. Es konnte oft festgestellt wer-

den, dass schöne Stiere nicht die besten Milchvererber waren. Nun begann eine neue Epoche. Auch die Genossenschaft Jonschwil begann, die Milch ihrer Kühe einmal im Monat zu wägen. Die meisten stellten aber nur ihre beste Kuh unter Kontrolle, bis dann 1964 vom Schweizerischen

| EHRENTAFEL | | | |
|-------------------|-----------------------|---------|------------------------|
| | PRÄSIDENT | | ZUCHTBUCHFÜHRER |
| 1916-29 | JAKOB STORCHENEGGER | 1916-36 | JAKOB STORCHENEGGER |
| 1929-36 | AUGUST WEIBEL | 1936-83 | AUGUST WEIBEL |
| 1936-62 | JAKOB STORCHENEGGER | AB 1983 | AUGUST KELLER |
| 1962-68 | ALBERT EISENRING | | |
| 1968-82 | AUGUST KELLER | | |
| AB 1982 | HERMANN STORCHENEGGER | | |

Braunviehzuchtverband die obligatorische Bestandeskontrolle eingeführt wurde, das heisst, jedes Mitglied musste alle Kühe unter Kontrolle stellen, was vielen Bauern nicht passte, die dann der Viehzuchtgenossenschaft den Rücken kehrten. Nach einem Höchstbestand von 51 Mitgliedern schrumpfte die Genossenschaft auf 20 Bauern zusammen.

1965 wurde der letzte Genossenschaftsstier gekauft. Um diese Zeit wurden Diskussionen um die künstliche Besamung bei den Kühen laut. Die Jonschwiler Viehzüchter prüften schon früh dieses Angebot. Obwohl mehr Negatives darüber berichtet wurde, hatten auch unsere Genossenschafter bald die ersten Kälber aus der künstlichen Besamung. Dabei konnten keine Missgeburten festgestellt werden. Es vergingen nur einige Jahre, da stand auch schon der erste Stier aus Jonschwil in der KB-Station. Die Vor-

teile der künstlichen Besamung und vor allem der Ankauf von Stiersamen aus Amerika brachten wieder Aufschwung in die Viehzuchtgenossenschaften. Auch junge Jonschwiler Bauern bewarben sich wieder um die Mitgliedschaft. Sie scheuten sich nicht mehr vor der Milchkontrolle. Sie sahen im Ge-

genteil, dass dadurch ein guter und leistungsfähiger Bestand aufgebaut werden konnte.

Die Gemeindeviehschauen aus den letzten Jahren zeigten immer wieder, dass die Jonschwiler mit der modernen Zucht Schritt gehalten haben. An schweizerischen wie an kantonalen Ausstellungen brillierten immer Kühe aus Jonschwil in den ersten Rängen. Auch milchleistungsmässig sind sie im Kanton St. Gallen im Spitzenviertel. Im Jahre 1991 freuen sich 24 Genossenschaftsmitglieder mit ihren 466 Genossenschaftstieren, ihr 75jähriges Bestehen in einer besonders festlichen Viehschau feiern zu dürfen und danken ihren Ahnen für alles, was sie für die Zucht unseres lieben Braunviehs getan haben. Besonderen Dank gilt den Gründern von 1916, die mutige Schritte und Weitsicht gezeigt haben.

Hermann Storchenegger

WERTVOLLER FUND AM BETTENAUERWEIHER

Der Agronom Christoph Gämperli staunte, als er eines Tages im Frühjahr 1991 sein Stück Gartenfeld am Bettenauerweiher bearbeitete und in ca. 30 cm Tiefe auf ein Medaillon in der Grösse eines 20-Rappen-Stückes stiess. Da er glaubte, dass es sich hier um einen seltenen Fund handeln könnte, liess er dieses Stück Metall vom Archäologen Werner-Konrad Jaggi vom Schweizerischen Landesmuseum Zürich bestimmen.

Beim Fund am Bettenauerweiher handelt es sich, so der Fachmann, um einen sogenannten Wallfahrtspfennig, der etwa um 1700 hergestellt worden sein dürfte.

Die Wallfahrtspfennige wurden damals absichtlich in den Acker gelegt, um für eine gute Ernte zu bitten oder um Schädlinge fernzuhalten. Die Inschrift lautet: *Divina consecrata*.

Auf der Vorderseite sieht man das Gnadenbild Maria Einsiedeln mit Behang. Die Rückseite stellt die alte Gnadenkapelle dar, die 1798 von den Franzosen niedergerissen wurde.

Wallfahrtspfennige wurden bis 1850 hergestellt.



CH 91 – BEGEGNUNG IN DER GEMEINDE

Im Rahmen der 700-Jahr-Feier der Eidgenossenschaft fanden in der Gemeinde zahlreiche Aktivitäten statt, die unter das Motto "Begegnung in der Gemeinde" gestellt wurden. Keine Gross-Anlässe mit teuer eingekauften auswärtigen Künstlern, sondern viel eher einheimische Kost war gefragt.

Der Hauptanlass – der Tag der Begegnung – konnte am 14. September mit dem Leitgedanken "Leben und Freizeit in der Gemeinde" bei strahlendstem Wetter begangen werden. Aber auch zahlreiche Anlässe, die in der Chronik auf den Seiten 51 bis 55



aufgeführt sind, fanden bei der Bevölkerung grossen Anklang. Der nachfolgende Bildbericht zeigt einige Impressionen aus dem vergangenen Jubiläumsjahr.



Mit dem Tag der Jugend begannen die offiziellen Veranstaltungen in unserer Gemeinde. Als Erinnerung an diesen Tag wurde von der Schuljugend eine Linde gepflanzt.

1.-AUGUST-FEIER AUF DEM WILDBERG



◀ Theres Germann, Schwarzenbach, vertrat die Meinung der Frau.

Für einmal war es nicht der Gemeindevorstand, der eine "vaterländische Rede" hielt. Der Jungbürger Urs Schildknecht schilderte seine Ansichten über unseren Staat



Der harte Kern der Bürgermusik Jonschwil spielte die Landeshymne.

Unermüdliche Helfer hinter und vor der Theke ermöglichten erst das Fest auf dem Wildberg.



TAG DER OFFENEN TÜR BEI DEN ÖFFENTLICHEN DIENSTEN IN DER GEMEINDE

*Das neu umgebaute Gemeindehaus,
die Kläranlage in Schwarzenbach so-
wie die Attraktionen der Feuerwehr
lockten die Bevölkerung in Scharen an.*



JONSWWIL AN DER OLMA

Zusammen mit 14 anderen Gemein-
den präsentierte sich Jonschwil am
18. Oktober am OLMA-Regionstag
"Fürstenland" in der St.Galler-Innen-
stadt. Vor dem Schaufenster des Uh-
ren- und Schmuckgeschäftes Frisch-
knecht, welches über einen Monat
lang mit einer sehenswerten Gestal-
tung über die Zwei-Dörfer-Gemeinde
ausgestattet war, lernten St.Galler-
Innen und andere die Gemeinde auf
besondere Art kennen. Rund 1000 von
der Chäfer-Chuchi am Platz gebacke-
nen "Öpfelchüechli" wurden den
Standbesuchern abgegeben.

TAG DER BEGEGNUNG

Der 14. September stand ganz im Zeichen der Begegnung. Unter dem Motto "Leben und Freizeit in der Gemeinde" wurden in Zusammenarbeit mit verschiedenen Vereinen, den Schulgemeinden und der politischen Gemeinde ein Programm ausgearbeitet. Die Aktivitäten verteilten sich in und ausserhalb den beiden Dörfern. Eine Festzeitung, die eigens für diesen Anlass hergestellt wurde, orientierte die Besucher, wo was zu welcher Zeit geschieht. Zudem hatten alle Vereine die Möglichkeit, sich in der Festschrift vorzustellen. Zentraler Ort bildete der Schulhausplatz Jonschwil, wo unter anderem auch der traditionelle "Sport-für-alle-Tag" stattfand.



Auch im Zeichen der Begegnung fand im Schloss Schwarzenbach eine Ausstellung zum Thema "Kunst, Heimwerk, Geschichte unserer Gemeinde", statt, zu dem der Gewerbeverein alle Einwohner der Gemeinde eingeladen hatte.



Begegnung auf dem Schulhausplatz. Verschiedene Vereine betätigten sich als Gastwirte.

Die Trachtengruppe lud zum Tanzen ein.





*Wenn alle am selben Stricke ziehen: Der Gemeindevorstand
Markus Brändle an vorderster Front.*



Die Jungmusikanten gaben ein Stelldichein.

Fröhliche Begegnung auch auf dem Fussballfeld.



TURNEN UND GESELLIGKEIT — ZWEI TURNVEREINE STELLEN SICH VOR

Zahlreiche Vereine in der Zwei-Dörfer-Gemeinde bieten Möglichkeiten, die Freizeit aktiv in der Gemeinschaft zu erleben. Die Vereine decken beinahe alle Bedürfnisse ab. Das Vereinsleben ist ein fester Bestandteil der Lebendigkeit in der Gemeinde und trägt wesentlich zur Pflege und Bereicherung des kulturellen Lebens bei.

Die beiden Turnvereine bilden die grössten Vereine in der Gemeinde. Nebst der körperlichen Ertüchtigung wird auch der Geselligkeit Rechnung getragen. Oft werden in diesen beiden Vereinen auch Meinungen gebildet, die dann wesentlich dazu beitragen, Wahlen und Abstimmungen wichtiger Vorlagen in der Gemeinde zu beeinflussen.

TSV JONSWIL EIN TURN- UND SPORTVEREIN MIT VIELEN GESICHTERN

Der TSV Jonschwil, mit den heute fünf engagierten und sportlichen Gesichtern, erlebte einen über 70jährigen Werdegang.

Erlauben Sie mir einen kurzen Rückblick auf dessen Entstehung mit seinen fünf unabhängigen Charakterköpfen.

Am 22. August 1920 wurde die erste Turnsektion Jonschwil gegründet. Damals wurden die Statuten vom KTV



Gossau übernommen. Die einstigen Aktiven, unter der alten Bezeichnung KTV Jonschwil, bilden noch heute wie früher die Stammriege des TSV

Jonschwil. Das sportlich-dynamische Gesicht.

Das jugendlich-spontane Gesicht lächelt für die Jugendriege. Erstmals erwähnt wurde die Knabenriege 1926, anlässlich einer Abendunterhaltung des KTV Jonschwil.

Die Mädchen kamen im Laufe der Jahre dazu. Die Jugi wird durch die Aktivriege verwaltet und geführt. Sie stellt auch den Jugichef aus ihren Reihen.

Das gesellig-gemütliche Gesicht trat 1963 mit der Männerriege bei. Spricht ihr Programm doch männliche Mitglieder unseres Dorfes im Alter über 30 Jahren an.

Für einmal Ladies not first

1967 schloss sich endlich ein charmant-hübsches Gesicht an! Mit der Gründung der Damenriege konnte der TSV Jonschwil das erste Mal ein sportliches Angebot auch für jederfrau anbieten.

Sportlich-dynamisch, und das mit viel Charme, so könnte man wohl den DTV-A und sein Gesicht bezeichnen.

Sie haben sich im guten Einvernehmen von der Damenriege (in Zukunft Frauenriege) gelöst und stellen das Pendant zu den Aktivriegen dar.

Fünf Gesichter - eine Idee!

Vier Vorstände (die Jugi ist bei den Aktiven eingeschlossen), gemeinsame Anlässe mit viel Erfolg.

Viele Stationen in der über 70jährigen Vereinsgeschichte, geprägt durch viele Gesichter. Menschen, ohne die es keinen TSV Jonschwil geben würde.

Viele hundert Idealisten haben über diese Jahre eine Institution geschaffen, die zu Jonschwil gehört.

Es wird sich auch in Zukunft so verhalten – die diversen Riegen sind angewiesen, dass jedes einzelne Mitglied seinen Teil zum Vereinsgeschehen beiträgt.

Denn Berechtigung hat der Verein gerade in dieser hektischen und anonymen Zeit, als Treffpunkt und Ort der Ruhe, Kameradschaft und Geselligkeit. Ein Ort, an dem jeder mit gesundem Ehrgeiz die sportliche Herausforderung annimmt und einen wesentlichen Teil für die Gesundheit von Körper und Geist leistet.

Nicht umsonst hat die Sache Sport weltweit einen so grossen Zulauf, wenn auch von unschönen Begleiterscheinungen wie Doping, Millionen gegen etc. geprägt.

Ich bin froh, in einem Turnverein mitmachen zu dürfen, in dem das Miteinander zählt und jeder einzelne respektiert wird.

So individuell er sich heute als Verein für alle zeigt, so soll er auch in Zukunft bestehen. Nicht als Club für ein paar Besserwisser oder als einer, in dem Kapital regiert.

Ich wünsche dem TSV und den einzelnen Turnerriegen eine menschliche und kontinuierliche Zukunft!

Martin Horber

DER TSV JONSCHWIL IM JAHR 1991

Aktivriege



gegründet 1920
43 Mitglieder

Männerriege



gegründet 1963
52 Mitglieder

Frauenriege



gegründet 1967
51 Mitglieder

Damenriege



gegründet 1988
29 Mitglieder

Jugi



gegründet 1926
110 Mitglieder

Der TSV mit fünf Gesichtern und mit über 288 Mitgliedern zählt zu den grössten Vereinen in der Gemeinde

Der Nachwuchs am Jugitag in Zuckenriet





Der Damenturnverein und die Aktiven am OKTSV-Sektionsturntag in St.Gallen

Die fröhliche Schar Männerriegler am OKTSV-Tag in Niederhelfenschwil



AUS DER VEREINSCHRONIK DES TSV JONSCHWIL

Gründungsjahr des KTV Jonschwil.
Leitgedanken des ersten Protokolls vom
22. August 1920:

Seid einig, stark und treu.

Unbekannter Wohltäter stiftet Fr. 50.—.
(Das erste Sponsoring)

1921

Einheitliche Turnhosen wurden ange-
schafft. Erste Turnfestteilnahme in
Widnau.

Vorschlag des Oberturners: *Man
könnte bis St. Gallen laufen, denn da-
mit erspare man etwas an der Kasse.*

Mit einer Turnerproduktion die 1.-Au-
gust-Feier verschönert.

Erste Turnerfahrt nach Köbelisberg.
Erste Abendunterhaltung im Adlersaal
zu Jonschwil.

1922

Turnfest in Henau.
Obligate Turnfahrt nach Wasserfluh.

1923

2. Eidg. Turnfest in Einsiedeln.

1924

Hauptversammlung im Löwen in
Schwarzenbach mit Eröffnungslied:
"Was zieht so munter das Tal entlang?"

1926

Das erstmal wurde die Knabenriege
erwähnt, anlässlich des Turnerabends
im Adler zu Jonschwil.

3. Eidg. Turnfest in Baden.

1928

Das erste Ehrenmitglied erwähnt:
Präsident Johann Eisenring.
Erstes Gespräch um eine Männerriege-
Gründung.

1932

Vorübergehende Auflösung der Turn-
sektion, weiter bestand der Jünglings-
verein.

1937

Neuer Anfang des KTV Jonschwil un-
ter der Regie des Jünglingsvereins.

1941

Brand des Adlersaales zu Jonschwil.

1943

Eidg. Turnfest in Zürich.

1948

Wiesenfest in Jonschwil mit der
Bürgermusik und dem Männerchor.

1952

Schweizerisches Turnfest in Lugano:
1. Rang KTV Jonschwil in seiner Kate-
gorie.

1954

Kreisturntag in Jonschwil.

1956

Schweizerisches Turnfest in Dietikon:
1. Rang KTV Jonschwil in seiner Kate-
gorie.

14. Waldlauf des OKTSV in Jonschwil.

1959

Gemeinsame Sitzung der beiden
Turnvereine KTV und ETV.
Traktandum: Die hohen Kosten für die
Benützung der Turnhalle.

1961

Jakob Zimmermann wird zum Ehren-
präsidenten ernannt.

1962

Kreisturntag in Jonschwil organisiert;
mit Fahnenweihe zusammen war es ein
fröhliches Fest.

1963

Gründung der Männerriege Jonschwil
(13 Mitglieder eingeschrieben).

1965

Schweizerisches Turnfest in Zug.

1967

Die Damenriege wird gegründet.

1968

Der Jahresbeitrag wird von Fr. 10.—
auf Fr. 12.— erhöht!

1970

Schweizerisches Turnfest in Fribourg.

1972

Einweihung des Fussballplatzes.

1975

Schweizerisches Turnfest in Luzern.

1976

Statutenrevision:
Anstelle von KTV neu TSV.
Erste Gespräche über einen Gesamt-
verein.

(1 Vorstand für alle Riegen; pro Riege
1 oder 2 Delegierte)

Der erste Sport-für-alle-Tag wurde mit
grossem Erfolg durchgeführt.

1977

Jugitag in Jonschwil (500 Mädchen
und Knaben in Jonschwil).

Erste interne Vereinsmeisterschaft .

1978

Verbandsturnfest des OKTSV in
Balgach.

1980

Schweiz. Turnfest des SKTSV in Baden.

1986

Schweizerisches Turnfest des SKTSV in
Frauenfeld.

OKTSV-Turnfest in Balgach.

1990

Zentralschweiz. Turnfest in Altdorf.
Jugitag in Jonschwil (500 Mädchen
und Knaben in Jonschwil).

STV SCHWARZENBACH

Mit dem Bau einer Turnhalle in Schwarzenbach lag es in der Natur der Sache, dass Schwarzenbach einen eigenständigen Turnverein erhält. Eine Gründungsversammlung wurde einberufen, und am 4. November 1970 konnte im Restaurant Hirschen in Schwarzenbach der TV (heute STV) Schwarzenbach gegründet werden. Eine Aktivriege sowie eine Jugendriege bildeten den Anfang dieses neuen Turnvereins.

Noch im selben Jahr konnte der TV Schwarzenbach mit der Damen- und Frauenriege, der Mädchenriege sowie der Männerriege erweitert werden.

Die ersten Präsidenten:

| | |
|------------------------|--------------|
| Aktivriege | Fritz Furrer |
| Damen- und Frauenriege | Trudi Haag |
| Männerriege | Emil Schmid |

Die Turnzeiten damals wie heute:

| | |
|-----------------------|-------------|
| Montag und Donnerstag | Aktivriege |
| Mittwoch | Damenriege |
| Dienstag | Frauenriege |
| Freitag | Männerriege |

Der erste Turnerabend mit dem Frauen- und Töchternchor; dieses Ereignis fand am 28. November 1970 statt, natürlich in der neuen Turnhalle in Schwarzenbach.

Der 1. März 1971 geht mit der ersten Hauptversammlung in die Geschichte ein, und zwar mit allen Riegen: der Aktivriege, den Damen- und Frauenriegen sowie der Männerriege.

Der STV Schwarzenbach, mit heute vier selbständigen Riegen, hat viele Gesichter. Das Angebot ist vielfältig und erreicht die Kleinsten im Mukiturnen, die Grösseren im Kinderturnen und die Erwachsenen in verschiedenen Riegen. Ob Geräteturnen, Leichtathletik oder Kunstturnen bevorzugt wird, oder ob

in der Gymnastikgruppe, Jazzgruppe oder Faustballgruppe die Freizeit verbracht wird, der vielschichtige Turnverein Schwarzenbach empfiehlt sich allen, die am Sport Freude haben. □

Stefan Zehnder



Erstes Turnfest der Aktiven in Wattwil 1971.

Die Aktiven am Eidgenössischen Turnfest in Luzern 1991



AUS DER VEREINSCHRONIK DES STV SCHWARZENBACH

- 1970 Gründung ETV Schwarzenbach.
1971 Aktive am ersten Turnfest in Luzern.
1972 Der junge TV Schwarzenbach erstmals am Eidgenössischen Turnfest in Aarau.
1973 Der ständige Anstieg der Mitgliederzahl hatte zur Folge, dass seither jede Riege eine eigene Hauptversammlung durchführt.
1974 Kreisturnfest in St.Gallen, 2.Rang in der 5. Stärkeklasse.
1975 Kantonales Turnfest in Rorschach.
1976 Landesturnfest in Dornbirn.
1977 Kreisturnfest in Bazenhaid, 1.Rang in der 7. Stärkeklasse.
1978 Eidgenössisches Turnfest in Genf.
1979 Grosses Dorffest in Schwarzenbach zur 1200-Jahr-Feier.
1981 Kantonales Turnfest in Mels.
1982 Kantonales Turnfest in Ruswil, 2. Rang mit einer Punktzahl von 116,58.
1983 Kantonales Turnfest in St.Gallen.
1984 Eidgenössisches Turnfest in Winterthur.
1985 Kreisturnfest in Gümlingen, 1. Rang.
Kantonale Sektionsmeisterschaft in Eschenbach.
1986 Kantonales Turnfest in Bellinzona.
Kreisturnfest in Bütschwil, 1. Rang mit einer Punktzahl von 116,28.
1987 Kantonales Turnfest in Rapperswil/Jona.
Kantonales Turnfest in Rüdlingen.
1988 Kantonales Turnfest in Orbe.
Kantonale Sektionsmeisterschaft in Orbe.
1989 Kreisturnfest in St.Gallen.
1990 Regionales Turnfest in Grandson.
Kantonale Sektionsmeisterschaften in Wattwil.
1991 Eidgenössisches Turnfest in Luzern.

Geselligkeit bei den Männerrieglern



ROMANTISCHE ECKE DER GEMEINDE JONSCHWIL

DAS "MÜLELI" UND SEINE BEWOHNER

Als am 1. Februar 1991 die Glocken der St. Martinskirche in Jonschwil zum Abschiednehmen von Johann Gämperli-Stäheli riefen, da endete eine beinahe hundertjährige Lebensreise jenes Mannes, der zusammen mit seiner Gattin Berta das "Müleli" draussen am Bettenauerweiher seit dem Jahre 1947 bewohnte. Es war ein ungewöhnlich trockenes Jahr, erinnerte sich Johann Gämperli, eine leutselige Natur, in Gesprächen, und auch andere Leute hätten das Wasser in dieser Zeit ausser Haus holen müssen. Daran mussten sich die Gämperlis nicht erst gewöhnen, sie holten ihr Wasser in den über vier Jahrzehnten am kleinen Brunnen vor dem Haus. Ob es mit an diesem Wasser liegt, dass die zwei kinderlos gebliebenen Eheleute, der Johann und die Berta, zeitlebens ohne Krankheit blieben, zum Lesen keine Brille benötigten, und ohne Fernseher auf dem laufenden blieben?

Die Geschichte des "Müleli" verliert sich in der grauen Vergangenheit; wie der Name aber besagt, muss dort einstmals eine kleine Mühle bestanden haben, und die kantonale Denkmal-



Der bekannte Wiler Künstler Willi Buck hat das "Müleli" und Tante Berta mit dieser sehr treffenden Zeichnung festgehalten. (Foto: Christian Jud)

pflüge bescheinigt der sommersüber vollkommen in grün eingewachsenen Liegenschaft, dass es hier um die vielleicht älteste Baulichkeit im Weiler Bettenau handeln könnte. Ein Alter, das Wohngebäude meist dort zu erreichen pflegen, wo die Wohnkonstanz, die Wohntreue gepflegt wird wie hier in Bettenau von den Gämperlis ganz allgemein. Hier darf in Erinnerung

gerufen werden, dass auch das "Gebertehüsli" in Bettenau dem Spätmittelalter entstammen dürfte. Dieses Häuschen wurde vor Jahresfrist abgebrochen, und an derselben Stelle wird gerade jetzt ein neues Wohnhaus erstellt.

Vom "Müleli" ist auch noch die Kunde erhalten geblieben, dass vor der Jahrhundertwende der damalige Jonschwiler Kaplan Heinrich Federer dort bei den Bauersleuten seinen Wochenjass zu klopfen beliebte. Albert Gämperli-Germann, der wie seine Vor- und Nachfahren weit über die Landesgrenzen hinaus bekannte Viehhändler, hat dann das "Müleli" am 20. Februar 1947 aus einer Erbgemeinschaft zum Schätzungswert ersteigert, das dann von seinem Bruder Johann und dessen Frau Berta bewohnt wurde. Auch Albert Gämperli-Germann erreichte ein hohes Alter und starb im April 1990 mit 91 Jahren. Bis zuletzt traf man den

hochbetagten Mann mit seinem käfergrünen VW auch auf der Strasse. Er gehörte zu jenen Zeitgenossen, die wissen wollen, was wo und wie und warum läuft.

Und wie dürfte sich der nachmalige Schriftsteller Heinrich Federer an diesem nachfolgenden Geschichtchen gefreut haben: Im Doppelwohnhaus

"Müleli" soll um die Jahrhundertwende der eine Teil der Liegenschaft von Josef Schönenberger, katholisch, und der andere vom kinderlosen reformierten Ehepaar Messmer-Zuber bewohnt gewesen sein. Schönenbergers hätten Mäuse im Keller gehabt und Vater Schönenberger hätte sich dahin geäußert, dass Messmers zum Glück eine Katze hätten. Abgewinkt habe dagegen die Mutter Schönenberger, da dies ja eine reformierte Katze sei. Und einmal hätte sich Schönenberger bei seinem Nachbarn erkundigt, hoffentlich hätte die reformierte Messmer-Katze keine katholische Schönenberger Maus gefressen. Es ist jetzt still geworden im "Müleli", am Bettenaueweier. Zu Mitte dieses Jahres zog sich die alleine hier lebende Berta Gämperli einen Beinbruch zu, und mit beinahe 93 Jahren sollte sie auch noch das Ruhigliegen im Spital zu Wil lernen. Sie ist nicht mehr in ihre alte Heimstatt zurückgekehrt, und wenn sie auch immer wieder vom Heimweh nach dem "Müleli" geplagt wird, so hat sie heute doch ihre gute Betreuung und Pflege in einem privaten Altersheim. Der Faden von mir zu ihr spinnt sich aber dadurch, dass sie meine Mutter in deren Jugend kannte, die viel zu früh durch den Tod von ihren neun Kindern weggeholt wurde. Darum ist die Berta Gämperli auch ein wenig meine Tante Berta.

Christian Jud, Bischofszell

Tante Berta

**Ein kleines altes Haus am Bettenauerweiher
Hinter Bäumen und der Kletterrebe gut versteckt
Im Spätherbst unter einem Nebelschleier
Von sehr viel Zeitgeschichte zugedeckt
In dieser stillen abgeschiedenen Klause
Hatte Tante Berta ihr Zuhause**

**Hier war der Wohlstand kaum einmal zu Gast
Und gegen hundert Jahre wurde Onkel Johann – Tante Bertas Mann
Gemeinsam trugen sie des Alters Last
Mit stillen Tagesfreuden dann und wann
Die grosse Glocke läutete des Onkel Johanns Lebensziel
Auf dem Friedhof zu Jonschwil**

**Es ist jetzt still im Müleli zu Bettenau
Erinnerungen haften an den alten Wänden
Die grossgewachsene hochbetagte Frau
Holte Brunnenwasser mit den abgewerkten Händen
Sie liess die Hühner zeitig morgens in das Grün
Um dann das Hühnertor am Abend zuzuzieh'n**

**Das Leben schrieb hier – könnte man doch meinen
Geschichte, die als Lehre bleiben soll
Zufriedenheit bringt hinter alten Mauersteinen
Das gute Mass zum Rande voll
Glück gibt es auch im stillen alten Haus
Das sagt das Bild von Tante Berta aus**

Christian Jud, Bischofszell

SCHLOSS SCHWARZENBACH

EIN GUTES STÜCK SCHWEIZERGESCHICHTE

Das Schloss Schwarzenbach reicht in die Zeit der Auseinandersetzungen König Rudolfs von Habsburg mit dem Abt von St.Gallen, Wilhelm von Montfort, zurück, d.h. ins letzte Viertel des 13. Jh. Etwa um 1200 errichteten Ministerialen der Abtei St.Gallen oberhalb der alten Mühle ein bescheidenes Bürglein und nannten sich fortan Herren von Schwarzenbach. Nach dem frühen Aussterben dieses Edelgeschlechtes wurde Ulrich



von Leuberg erblicher Herr von Schwarzenbach. Er verkaufte den Besitz 1273 an Graf Rudolf von Habsburg, der im gleichen Jahr zum König des Deutschen Reiches erkoren wurde. Noch als Graf gab er den Befehl zur Erbauung der Stadt Schwarzenbach, womit er deutlich seine feindliche Gesinnung gegen das Kloster St.Gallen zum Ausdruck brachte. Durch Erteilung wertvoller Freiheiten und Rechte bewog König Rudolf viele äbtische Untertanen, sich in der neuen Stadt niederzulassen, während sich Abt Wilhelm von Montfort mit aller Stärke in Wil festsetzte. Als 1287 Bewohner der Burgstadt Schwarzenbach in der Thurau die Viehherden der Wiler aus dem strittigen Weidegebiet wegtrieben

und die Hirten blutig schlugen, brach der unvermeidliche Lokalkrieg aus. Äbtische Truppen zogen von Wil gegen Schwarzenbach, stürmten die Stadt und zündeten sie an, bevor sie mit Beute und Gefangenen abzogen. 1292, ein Jahr nach Gründung der Eidgenossenschaft, wurde Wil im Krieg zwischen den Habsburgern und dem Abt und andern Habsburg-Gegnern ein Opfer der Flammen, worauf dessen Bürger in die inzwischen wieder aufgebaute Stadt Schwarzenbach übersiedelten.

Der Friede zwischen der Abtei und Habsburg, im Jahre 1301, brachte das frühe Ende der Kleinstadt. 1304 wurden die Schwarzenbacher gezwungen, ihr Städtchen abzubrechen. Mit

dem Material der geschleiften Stadtmauer vergrösserte Jakob von Frauenfeld die Schlossanlage, die in der Folge viermal den Besitzer wechselte (Graf Diethelm von Toggenburg war einer von ihnen), bevor sie 1483 samt der Herrschaft Schwarzenbach von Abt Ulrich Rösch erworben wurde, der zuvor bereits die Grafschaft Toggenburg in den Besitz der Fürstabtei gebracht hatte. Er setzte einen Obervogt auf Schloss Schwarzen-

bach ein, der hier Gericht hielt und von da aus das Gebiet von Uzwil bis Rickenbach verwaltete.

Während des Glaubensstreites lösten sich die Toggenburger aus der Herrschaft der Fürstabtei. 1531 wurde das Burgsäss Schwarzenbach an Felix Lengg von Jonschwil verkauft.

Nach der Aufhebung des Klosters im Jahre 1805 wurde das Schloss Eigentum des zwei Jahre zuvor geschaffenen Kantons St.Gallen und diente als Amtssitz des Bezirkes Untertoggenburg, bevor es in Privatbesitz überging.

1824 und 1836 fanden hier grosse militärische Treffen statt. Das Schloss war Sitz des eidgenössischen Übungslagers, wo die Truppen der sechs östlichen Kantone ausgebildet wurden.

Von sämtlichen einst so zahlreichen Burgen und Schlössern in der Landschaft Toggenburg haben sich, abgesehen von Yberg ob Wattwil, lediglich zwei bis zum heutigen Tag als Bauten unter Dach und Fach erhalten; die eine in Jonschwil gelegen, nämlich die Burg Feldegg südöstlich der Pfarrkirche, und andererseits das Schloss Schwarzenbach westlich des Dorfes, dicht am Rande des Steilrains zum Thurbett hinunter.

Markus Egli

BAUGESCHICHTE

Baulich umfasst diese Anlage heute als ältester Teil den Bergfried, das eigentliche Schloss; als letzter Rest der alten Ringmauer deren Weststück; das ehemalige Kornhaus; eine Scheune aus dem letzten Jahrhundert; und einen alten Speicher, ebenfalls aus neuerer Zeit, an den Ringmauerüberrest angelehnt.

Die Baugeschichte vom Schloss Schwarzenbach ist kaum erforscht. Die Anlage ist hochmittelalterlich; aber das aufgehende Mauerwerk von Palas und Nebengebäude (Südflügel) hat spätmittelalterliches Gepräge (Treppengiebel, Fenster, Rhythmus im Palas usw.) Der altertümliche Keller im Südflügel (ca. 2 m dicke Mauern), und das nachträglich eingezogene Tonnengewölbe mit Stützpfählern stammen wohl erst aus dem 15. Jh. An der östlichen Eckstrebe des Palas fand man den Wappenstein des Abtes Diethelm Blarer (1531 bis 1564); das Datum 1569 ist falsch interpretiert. Ins 10. Jh. deutet u.a. die Holzbalkendecke im Rittersaal.

Unrühmliches Kapitel im 19. Jh.: Abbruch des Wehrrings, mit Ausnahme der Verbindungsmauer zwischen den



Wappenstein Abt Diethelm Blarer

Chronik Schloss Schwarzenbach

beiden Gebäuden, Umfunktionierung des Südflügels in eine Fabrik (Stikkerei-lokale), Bau einer Stallung im Hof, weitgehender Verlust der alten Ausstattung (Armleutewohnungen).

Trotz der Verluste im 19. Jh. und der gutgemeinten Eingriffe der jüngsten Zeit ist das Schloss noch heute ein bemerkenswertes Zeugnis des mittelalterlichen Wehrbaus.

Das Schloss liegt auf einem Hügelsporn über dem Steilufer der Thur und ist vom "Land" durch zwei überraschend tiefe und gut erhaltene Halsgräben abgetrennt. Leider wurde das Areal des ehemals nordwestlich vorgelagerten Städtchens das Opfer der Kiesausbeutung und einer Strassenkorrektur in den 60er Jahren.

| | |
|-------------|--|
| 1273 - 1291 | KÖNIG RUDOLF VON HABSBURG |
| 1291 - 1307 | DESSEN ERBE HERZOG ALBRECHT VON ÖSTERREICH |
| 1324 - 1337 | GRAF DIETRICH VON TOGGENBURG, DURCH ERBE ÜBERTRAGEN |
| 1341 - 1370 | SCHLOSS GEHT AN GRAF KONRAD VON FÜRSTENBERG |
| 1370 - 1483 | FREIHERR HEINRICH VON HÖWEN |
| 1483 - 1805 | FÜRST ABT ULRICH DER ACHTE UND KLOSTER ST. GALLEN |
| 1805 - 1821 | STAATSGUT UND AMTSSITZ DER BEHÖRDEN |
| 1821 - 1838 | APPELATIONSRICHTER SCHAFFHAUSER, ANDWIL |
| 1838 - 1840 | NIKLAUS MOOSBERGER, JONSWIL |
| 1840 - 1841 | JOHANN ANTON HÜRLIMANN, OBERBÜREN |
| 1841 - 1852 | DOMINIK FRÄFEL, NIEDERSTETTEN |
| 1852 - 1856 | JAKOB CLAVADETSCHER, KÜBLIS |
| 1856 - 1859 | DESSEN BRUDER LUZIER CLAVADETSCHER |
| 1859 - 1872 | ANDREAS MARUGG, CONTERS |
| 1872 - 1943 | RUPERT GEESER, GAISERWALD UND SPÄTER SOHN FRIEDRICH GEESER |
| 1943 - 1959 | GEMEINNÜTZIGE GESELLSCHAFT DES KTS. ST. GALLEN, z.H. ERZIEHUNGSANSTALT PLATANENHOF, OBERUZWIL |
| 1959 - 1985 | ERNST B. PELÜGER, ZÜRICH |
| 1986 | ALEX HENGARTNER, WIL |

SANIERUNG UND UMBAU NACH NEUESTEN BAULICHEN ERKENNTNISSEN

Die Schlossanlage mit total 70'000 m² Umschwung, Schlosshof, Zufahrtswegen, Wald, Feld und Wiese, bis an die Thur anstossend, konnte im April 1986 käuflich erworben werden. Die ganzen Gebäulichkeiten waren total verwahrlost, und beinahe die gesamte Bau-substanz wäre eher für den Abbruch bestimmt gewesen.

Im Jahre 1986 befasste man sich weitgehendst mit der Planung eines Gesamtkonzeptes. Vor Erteilung einer rechtsgültigen Baubewilligung drängte sich ein separates Umzonungsverfahren auf, damit das Bauvorhaben mit den verschiedensten Bauten der Planung entsprechend realisiert werden konnte.

Soweit wie möglich studierte man die Detailplanung, um alle denkmalpflegerisch erhaltenswerten Liegenschaften umzubauen.

Erste Bauetappe

Anfangs 1987 wurde der Unterstand für Schafe und das Stallgebäude mit Remise abgebrochen. Vorgängig erstellte man neu die Stallungen im Burggraben, danach das heutige Ökono-

miegebäude als Zentrum der ganzen technischen Erschliessung des Ritterhauses und des eigentlichen Schlosses. Die Zuleitungen für Wasser und Elektrizität wurden neu verlegt. Gleichzeitig baute man eine moderne Zweistoff-zentralheizung mit Warmwasseraufbereitung ein und erstellte einen Luftschutzkeller sowie allgemeine Räume. Ebenfalls realisierte man die neuen Pferdestallungen, Remise, Werkstatt, Garagen und zwei Dreieinhalb-Zimmer-Maisonette-Wohnungen für Angestellte.

Dieser Neubau wurde unter Beizug der kantonalen Denkmalpflege nach den neuesten baulichen Erkenntnissen in die gesamte Hofanlage eingepasst.

Zweite Bauetappe

1988 begann man mit dem inneren Abbruch des Südflügels und des Zwischentraktes. In der gleichen Zeit erstellte man ausserhalb der Schlossanlage die landwirtschaftlichen Unterstände und die Schlosseinfahrt mit den heutigen Pförtnerhäusern zur optimalen Erschliessung öffentlicher Dienste.

Das Ritterhaus konnte durch die falsche Handhabung der vorherigen Besitzerschaft im Innern nicht mehr restauriert werden, so dass sämtliche Decken und der Dachstock abgebrochen werden mussten. Die Fundamente aus Bollensteinen waren so schlecht, dass komplett neue Unterfangungen eingebracht werden mussten. Die bis zu 2,5 m dicken Mauern aus buntestem Steingemisch und Lehmörtel wurden einer Entfeuchtungsbehandlung unterzogen. Die Decken wurden in Beton neu eingezogen. Gleichzeitig konnten die sanitären und elektrischen Installationen sowie eine Bodenheizung unsichtbar installiert werden. Die alten Tonnengewölbe aus dem 13. Jahrhundert blieben grösstenteils im alten Ursprung erhalten.



In der ganzen Schlossanlage wurden die inneren Wände abisoliert, die alten Sandsteinfenstergewände und Holzfutter ersetzt und der gesamte Fassadenverputz erneuert, die Fenster nach denkmalpflegerischen Vorschriften in Dreifach-Verglasung mit Sprossenunterteilung neu eingebaut, sowie alle Dachstühle erneuert und die Dächer mit speziellen Biberschwanzziegeln neu eingedeckt.

Nebst der Zentralheizung wurden in allen Wohnbereichen Warmluftcheminées oder Kachelöfen erstellt. Im Ritterhaus entstanden zuletzt drei Stockwerke für Gewerberäume und im Dachgeschoss eine Fünfstückwohnung. Das Tonnengewölbe wurde belassen und die ehemalige Kapelle komplett erneuert.

Während den Abbrucharbeiten stellte man an den alten Gemäuern ca. zwanzig Eingriffe und Umbauten innerhalb des 700jährigen Bestehens des Schlosses Schwarzenbach fest. Teilweise konnten sogar zugeschüttete unterirdische Bauteile ausgehoben und erneuert werden. Im Zwischentrakt entdeckte man alte Fensteröffnungen und Schiessscharten, welche wiederum eingeführt wurden. So entstand im Untergeschoss ein grosser Aufenthaltsraum mit Ausgangsmöglichkeiten auf die westlich gelegene Terrasse mit Blick auf die Thur.

Dritte Bauetappe

1989 bis 1990 begann man mit der Sanierung des eigentlichen Schlosses,

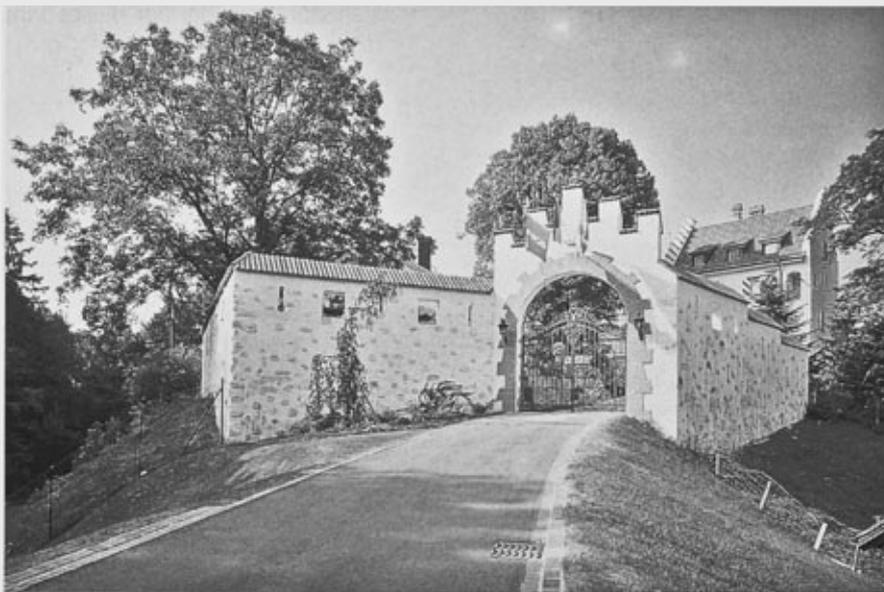
welches grundsätzlich im alten Ursprung bestehen blieb. Dabei wurden die statischen Probleme durch den Einbau eines neuen Treppenhauses gelöst, was dem Schloss zu neuer Festigkeit verhalf. Die innerhalb des Schlosses belassenen und sanierten Holzdecken haben den weiteren Innenausbau weitgehendst bestimmt, so dass sich heute das Schloss eher im rustikalen Stil hält, im Gegensatz zu den modernen Einbauten im Südflügel. Der Schlossteil bildet grösstenteils Wohnraum für private Zwecke. Es konnten zwei Wohnungen auf vier Stockwerken verteilt eingebaut werden. Im Keller befindet sich eine gemeinsame Küche mit einem grossen Esszimmer.

Schlosskapelle erstrahlt in neuem Glanz



Alte Holzdecken wurden belassen





Die ganze Bauphase konnte nach dreijähriger Bauzeit abgeschlossen werden. In dieser Zeit wurde ebenfalls die ganze Umgebung erneuert und den heutigen Bedürfnissen angepasst; ausserdem wurde der Innenhof mit einer Granitpflasterung versehen.

Die gesamte Anlage präsentiert sich heute als einmaliges Denkmalobjekt in der Abgeschlossenheit seiner verschiedenen Bauten, verbunden mit dem wohl nachgebauten Torbogen als Ergänzung zur damaligen Ringmauer. Die Anlage bietet modernsten Verwendungszweck für Büro, Gewerbe und Wohnraum. □

Alex Hengartner

*Herzlich willkommen
in der grössten Möbelstadt*

*...die Nr. 1
in Ihrer Region*



**MÖBEL
SVOBODA**

Schwarzenbach · 073/232424

CHRONIK

1. November 1990 bis 31. Oktober 1991

NOVEMBER 1990

1. Auf der Postautolinie Jonschwil-Uzwil werden zusätzliche und erweiterte Kurse sowie eine neue Haltestelle auf der Winkelstrasse in Jonschwil eingeführt.
5. An der öffentlichen Orientierung im Pfarreiheim informiert der Gemeinderat über den neuen Gemeindestrassenplan, der die Neuklassierung von rund 60 km Gemeindestrassen und -wegen beinhaltet.
8. Im Rahmen der 5tägigen Übung der Zivilschutzorganisation Jonschwil, die mit Waldaufräum- und Wegausbesserungsarbeiten im Zeichen der Dienstleistung zugunsten der Öffentlichkeit steht, wird für die Bevölkerung ein "Tag der offenen Tür" durchgeführt.
11. Das Kirchweihfest der St. Martinspfarrei ist einmal mehr Anlass für die traditionelle Jonschwiler-Chilbi mit den verschiedenen Aktivitäten für Jung und Alt.
17. Mit der Durchführung des Unterhaltungsabends pflegt der Männerchor Jonschwil eine alte Tradition und verbindet Gesang und Theater.
21. Die öffentliche Veranstaltung der CVP / Jonschwil-Schwarzenbach zum aktuellen Thema "Produzenten und Konsumenten im Rampenlicht" wird gut besucht.
25. Scheune und Stall von Hans Still-

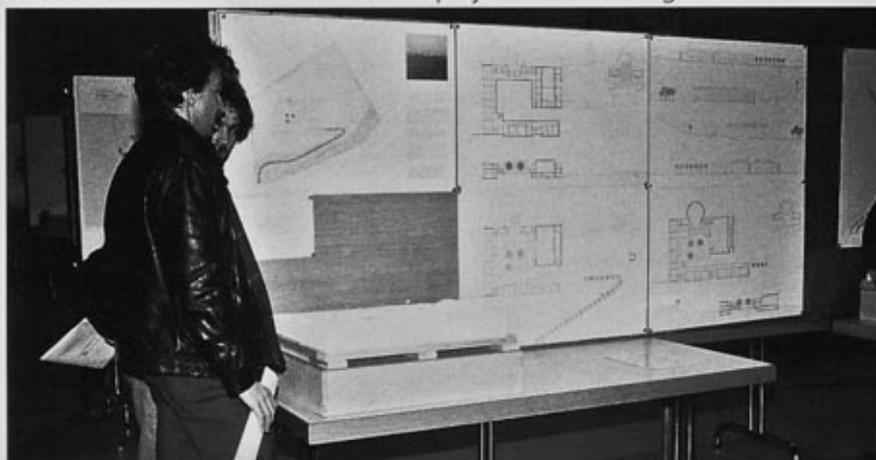
hart, Rest. Rössli in Oberrindal, fallen dem Feuer zum Opfer. Personen und Vieh kommen glücklicherweise nicht zu Schaden.

28. An der ausserordentlichen Genossenschaftsversammlung der Genossenschaft Alterssiedlung "im Winkel" Jonschwil im Pfarreiheim genehmigen die 40 Genossenschaftler einen Baukredit von gut 5 Mio. Franken für die Realisierung der Alterssiedlung.

DEZEMBER

1. Zu einer musikalischen Reise durch die Schweiz lädt der Frauenchor Schwarzenbach an ihrem Unterhaltungsabend ein.
4. Stichtag für die Durchführung der alle 10 Jahre stattfindenden Eid.

Oberstufenzentrum – 36 Wettbewerbsprojekte werden vorgestellt



Volkszählung, bei der dieses Jahr der Datenschutz besonders gross geschrieben wird.

31. Am traditionellen Silvesterläuten der Schuljugend wird das alte Jahr ausgeläutet.

JANUAR 1991

4. Die CVP Untertoggenburg trifft sich zu einer unterhaltsamen Neujahrsbegrüssung im Pfarreiheim Jonschwil.
5. Die FDP Jonschwil-Schwarzenbach führt ihre Neujahrsbegrüssung im Rest. Hirschen in Schwarzenbach durch.
19. Vor vollem Haus stellen die Mitglieder des Männerchors Schwarzenbach ihre Sangeskunst am Unterhaltungsabend unter Beweis.
25. Das Ergebnis der Jurierung der 36 eingegangenen Wettbewerbsprojekte für das Oberstufenzentrum Degenau wird vorgestellt: vier Vorschläge werden in die engere Wahl genommen, müssen jedoch nochmals überarbeitet werden.

- 26.** Die Kinderfasnacht mit Umzug und der Fasnachtsplausch im Pfarreiheim Jonschwil eröffnen die Jonschwiler Fasnacht 1991.
- 28.** Im "Müleli", Jonschwil, stirbt Johann Gämperli, der älteste Einwohner der Gemeinde, im 100. Lebensjahr.

FEBRUAR

- 8.** "CH-Tschungel" heisst das Motto des Maskenballs der Bürgermusik Jonschwil in Schwarzenbach, der am Nachmittag mit dem beliebten Kinderfasnachtsumzug beginnt.
- 15.** Einen erfreulichen Rechnungsabschluss dürfen die 258 anwesenden Aktionäre der Ersparnisanstalt Jonschwil an der Generalversammlung ihrer Bank in der Mehrzweckhalle Jonschwil zur Kenntnis nehmen.
- 20.** "Rumpelstilzli", ein Gastspiel des St. Galler Puppentheaters für die Kinder, füllt das Jonschwiler Pfarreiheim bis auf den letzten Platz. Alle Anträge des Verwaltungsrates – unter anderem auch ein Beitrag an die Alterssiedlung Jonschwil – werden an der Bürgerversammlung der Dorfbürgerkorporation Jonschwil genehmigt.
- 22.** Die Mitglieder der Raiffeisenbank Schwarzenbach können sich an der Generalversammlung in der Mehrzweckhalle in Schwarzenbach über ein erfreuliches Geschäftsjahr 1990 informieren lassen.
- 23.** Trotz knappen Schneesverhältnissen führt die Männerriege Jonschwil das Jonschwiler Volksskirennen mit guter Beteiligung auf der Weid durch.

- 24.** Unter dem Motto "Begegnung" steht der von den beiden Kirchgemeinden in der Mehrzweckhalle Schwarzenbach durchgeführte und von vielen Einwohnern besuchte Suppentag.

MÄRZ

- 3.** 34% der Stimmberechtigten nehmen an der Eidg. und Kant. Volksabstimmung teil, an der über die Herabsetzung des Stimm- und Wahlrechtsalters auf 18 Jahre (391 ja, 152 nein), die Volksinitiative zur Förderung des öffentlichen Verkehrs (136 ja, 405 nein) und die "Wohnschutz-Initiative" (78 ja, 438 nein) entschieden wurde.
- 5.** Die Genossenschaft Alterssiedlung Jonschwil orientiert im Pfarreiheim über den Planungs- und Finanzierungsstand der Alterssiedlung "im Winkel".
- 11.** Eine im Zusammenhang mit dem Jubiläumsjahr der Eidgenossenschaft durchgeführte Begegnung zwischen dem Militär und der Zivilbevölkerung findet im Pfarreiheim statt, bei der Divisionär Scherrer über aktuelle wehrpolitische Fragen referiert. Die in der Gemeinde einquartierte PAL Kp V/79 saniert im Rahmen ihrer Dienstleistung zugunsten der Öffentlichkeit die Wanderwegverbindung zwischen der Heinrich-Federerstrasse in Jonschwil und der Gräsau.
- 24.** An der Bürgerversammlung der evang. Kirchgemeinde Oberuzwil-Jonschwil finden alle Anträge Zustimmung, unter anderem auch ein Gutachten über die Gestaltung des Friedhofes.

- 25.** Jahresrechnungen und Voranschläge der beiden Schulgemeinden Jonschwil und Schwarzenbach sowie der Dorfkorporationen Jonschwil und Schwarzenbach werden an den Bürgerversammlungen der einzelnen Korporationen genehmigt. Die Dorfkorporation Jonschwil genehmigt überdies einen Beitrag an die Alterssiedlung Jonschwil.
- 27.** An der Vorgemeinde der polit. Gemeinde im "Adlersaal" wird über die gewichtigen Gutachten der bevorstehenden Bürgerversammlung orientiert und diskutiert.

APRIL

- 5.** Ohne Diskussion und ohne Gegenstimmen genehmigen 212 Stimmberechtigte an der Bürgerversammlung der polit. Gemeinde in der Mehrzweckhalle Schwarzenbach alle Anträge des Gemeinderates. Unter anderem wird eine neue Gemeindeordnung gutgeheissen, ein Gemeindebeitrag von Fr. 250'000.— an die Alterssiedlung Jonschwil bewilligt und dem Kauf von 51'500 m² Land im Gebiet Regenbergs-Sonnenhalde in Jonschwil zu einem Preis von 4 Mio. Franken zugestimmt. Auch die Stimmbürger der kath. Kirchgemeinde genehmigen an der Bürgerversammlung sowohl die Jahresrechnung als auch den Voranschlag.
- 13.** Die St. Martinspfarre Jonschwil beginnt mit einem Vortrag ihre Glaubenswoche 1991.
- 30.** An einer öffentlichen Orientierung im Zusammenhang mit dem Auf-

lageverfahren für den Kiesabbauplan Flurhof/Buechhof informieren Vertreter des Gemeinderates Uzwil und Jonschwil vor vollem Saal im Restaurant Dörfli in Schwarzenbach über dieses Kiesabbauprojekt.

MAI

- 3.** Das Siegerprojekt für das geplante Oberstufenzentrum Jonschwil-Schwarzenbach steht fest. Aus den vier überarbeiteten Projektentwürfen geht das Projekt "Hof" des Architekturbüros Peter und Jörg Quarella, St. Gallen, als Sieger hervor.
- 12.** Das "Dorfgrümpeli" in Schwarzenbach, organisiert von der

Männerriege, vermag wiederum viele Jugend- und Plauschmannschaften in den Bann des Fussballs zu ziehen.

- 13.** An der Korporationsversammlung der Unterhaltsgenossenschaft der Melioration Jonschwil werden alle Anträge genehmigt.
- 22.** Nach fast fünfjährigen Vorbereitungsarbeiten wird mit dem symbolischen Spatenstich der Auftakt für die Bauarbeiten der Alterssiedlung "im Winkel" Jonschwil gegeben.
- 24.** Die bekannte Schauspielerin und Künstlerin Ruth Maria Kubitschek stellt ihre Bilder im Schloss Schwarzenbach aus.
- 28.** Im Jubiläumsjahr der Eidgenos-

senschaft besinnen sich die christlichen Kirchen auf die Grundlage der Staatsgemeinschaft. Die kath. Kirchgemeinde Jonschwil gestaltet im Rahmen der Aktion "Kette der Sonntage" eine Woche mit verschiedenen Anlässen.

- 30.** Die FDP Jonschwil-Schwarzenbach nominiert an der Hauptversammlung Stefan Frei aus Schwarzenbach als Kantonsratskandidaten.

JUNI

- 2.** Rund 31% der Stimmberechtigten nehmen Stellung zu zwei eidgenössischen Vorlagen: Neuordnung der Bundesfinanzen (227 ja, 293 nein), Änderung des Militärstrafgesetzes (365 ja, 156 nein) und zu

Symbolischer Spatenstich als Auftakt zu den Bauarbeiten der Alterssiedlung "im Winkel" Jonschwil



zwei kantonalen Vorlagen: Nachtragsgesetz zum Gesundheitsgesetz (382 ja, 90 nein), Nachtragsgesetz zum Krankenversicherungsgesetz (360 ja, 110 nein). Gleichzeitig findet die Ersatzwahl für einen Richter und den Gerichtspräsidenten des Bezirksgerichts Untertoggenburg statt. Gewählt wird Stefan Haltinner, St. Gallen.

Auf der Postautolinie Jonschwil-Schwarzenbach-Wil werden zusätzliche Kurse angeboten, die einen Studentakt ermöglichen.

4. Die Musikschüler von Jonschwil geben im vollbesetzten Pfarreiheim eine Klangprobe ihres Könnens ab.
5. Der von der Jugendorganisation organisierte Spielbus bringt für viele Kinder einen Spielplausch auf dem Schulhausplatz.
23. Ein herzlicher Empfang wird der Damenriege, der Aktiv- und der Männerriege von Schwarzenbach bereitet, die mit Erfolg am Eidgenössischen Turnfest in Luzern teilgenommen haben.
24. Der Versuch, die Fasnacht in der Gemeinde durch die Gründung eines Fasnachtsvereins aufleben zu lassen, misslingt.
30. Die Bevölkerung hat Gelegenheit, die Erweiterung der Friedhofanlage und der Leichenhalle in Jonschwil zu besichtigen.
Ein grosser "Bahnhof" erwartet die Mitglieder der Bürgermusik Jonschwil, die nach intensiven Vorbereitungen ihre Teilnahme am Eidgenössischen Musikfest in Lugano mit Erfolg abschliessen konnten.

JULI

2. Die offiziellen Veranstaltungen zum Anlass der 700-Jahr-Feier unserer Eidgenossenschaft, die unter dem Motto "Begegnung in der Gemeinde" stehen, werden mit dem "Tag der Jugend" eröffnet. Zur Erinnerung an diesen Tag wird von der Schuljugend eine Linde im Bereich des geplanten Oberstufenzentrums gepflanzt.
5. Die "Chäfer-Chuchi" Jonschwil feiert ihr 10jähriges Jubiläum.
6. Eine weitere Auflage erlebt das Schwarzenbacher Dörlifest, organisiert vom Militärschützenverein Schwarzenbach.

AUGUST

1. Einen ersten Höhepunkt der Jubiläumsanlässe stellt die überaus gut besuchte 1.-August-Feier auf dem Wildberg dar, die mit einem Familienplausch am Nachmittag und einem würdigen Rahmenprogramm am Abend gestaltet wird.
11. Bei herrlichem Wetter feiern die drei Nachbarparreien Oberuzwil,

Bichwil und Jonschwil gemeinsam ihren traditionellen Feldgottesdienst im Seewadel, Jonschwil.

15. Die CVP Jonschwil-Schwarzenbach nominiert an der Wählerversammlung Theres Germann, Schwarzenbach, und Markus Brändle, Jonschwil, als Kantonsratskandidaten.
21. Die staatswirtschaftliche Kommission des Grossen Rates besucht die Gemeinde, um sich vor Ort ein Bild über den Kiesabbau und die Rekultivierung zu machen.
25. Die Volksradtour des Radclubs Jonschwil erfreut sich nach wie vor grosser Beliebtheit.
31. Der "Tag der offenen Tür" der öffentlichen Dienste der Gemeinde Jonschwil ist ein weiterer Jubiläums- und Begegnungsanlass. Die Bevölkerung benützt in grosser Anzahl die Gelegenheit, das neu umgebaute und möblierte Gemeindehaus zu besichtigen und an den Einweihungsfeierlichkeiten des neuen Tanklöschfahrzeuges der Gemeindefeuerwehr teilzunehmen.



SEPTEMBER

8. Die vorgeschlagenen Mitglieder für den Kirchenverwaltungsrat, die Geschäftsprüfungskommission und das Mitglied des kath. Kollegiums werden an der Erneuerungswahl der kath. Kirchgemeinde Jonschwil für die Amtsdauer 1991/95 gewählt.
9. Gemeinsam orientieren Gemeinde- und Schulrat an der Vorgemeinde über die Gutachten der a.o. Bürgerversammlung vom 16. September.
14. Der "Tag der Begegnung", der von den Ortsvereinen, verschiedenen Organisationen, Behörden und Privatpersonen vorbereitet und durchgeführt wird, steht unter dem Motto "Leben und Freizeit in der Gemeinde". Dieser, bei wunderschönem, spätsommerlichem Wetter durchgeführte und an Aktivitäten reiche Anlass gibt den zahlreich anwesenden Einwohnern Gelegenheit, sich ein umfassendes Bild über das attraktive, das Leben und die Freizeit aufwertende Angebot in der Gemeinde zu machen.
15. An der vom Gewerbeverein Jonschwil-Schwarzenbach im Rahmen der Jubiläumsfeierlichkeiten organisierten Ausstellung zum Thema "Kunst, Heimwerk, Geschichte unserer Gemeinde" stellen während zwei Tagen einheimische Kunstschaffende ihre Werke im Schloss Schwarzenbach aus. Der ökumenische Betttagsgottesdienst in der Pfarrkirche Jonschwil bildet den besinnlichen Abschluss der Jubiläumsfeierlichkeiten zum Anlass des 700. Geburtstages unserer Eidgenossenschaft.
16. Ohne Diskussion und ohne Opposition genehmigt die Bürgerschaft der polit. Gemeinde und der Sekundarschulgemeinde Jonschwil-Schwarzenbach anlässlich der ausserordentlichen Bürgerversammlungen die vorgelegten Gutachten im Zusammenhang mit der Realisierung eines eigenen Oberstufenzentrums. Es wird die Kompetenz erteilt für den Verkauf bzw. den Kauf des erforderlichen Baulandes in der Degenau für 4,5 Mio. Franken und der erforderliche Projektierungskredit von 1,2 Mio. Franken genehmigt.
21. In einer eindrucksvollen Feier wird im Pfarreiheim der volksnahe und überaus beliebte Jonschwiler Pfarrer Bernhard Sohmer nach 16jährigem segensreichem Wirken von seiner Pfarrgemeinde herzlich verabschiedet. Pfarrer Bernhard Sohmer wurde vom Bischof Otmar Mäder zum Regens für die Diözese St.Gallen ernannt und muss somit sein Wirkungsfeld und seinen Wohnsitz nach St. Gallen verlegen.
22. Einmal mehr sind die Stimmbürger zur Urne gerufen, um über vier kantonale Vorlagen abzustimmen: Ergänzungsleistungsgesetz (191 ja, 30 nein), Gesetz über die Abgeltung ökologischer Leistungen (144 ja, 77 nein), Grossratsbeschluss über Erwerb/Umbau von Liegenschaften in St.Gallen (154 ja, 63 nein) und "Spitaltaxen-Initiative" (48 ja, 172 nein). Dem Ruf zur Urne folgen nur knapp 14 % der Stimmberechtigten.
28. Zwei Abende mit "total verrückten" Turnern kann man an den beiden, das Publikum begeistern-

den Abendunterhaltungen der Schwarzenbacher Turnvereine erleben.

OKTOBER

2. In Bettenau geben sich die Mitglieder der Schafzuchtgenossenschaft Untertoggenburg-Wil anlässlich ihrer Beständeschau mit 175 Herdebuchtieren ein Stell-dichein.
5. Die Viehzuchtgenossenschaft Jonschwil feiert ihr 75jähriges Bestehen mit einer eindrucksvollen Jubiläumsschau, bei der von den 25 Genossenschaftsmitgliedern rund 280 Kühe, Rinder und Stiere vorgeführt und bewertet werden. Ein würdiger Schauabend im Pfarreiheim schliesst dieses Jubiläum ab.
14. An einer öffentlichen Wahlveranstaltung stellen sich der Ständeratskandidat Paul Gemperli und vier Nationalratskandidaten den Fragen der interessierten Stimmbürger.
18. Nachdem an der diesjährigen OLMA der Kanton St.Gallen Gastkanton ist, präsentiert sich auch die Gemeinde Jonschwil zusammen mit 14 anderen Gemeinden aus der Region am OLMA-Regionstag "Fürstenland" in der St.Galler-Innenstadt.
20. Grossarbeit für die Stimmenzähler an diesem eidgenössischen und kantonalen Wahlwochenende, bei dem es 2 Ständeräte und 14 Nationalräte zu wählen gilt. Bei einer Stimmbeteiligung von knapp 43% ergeben sich zum Teil überraschende Wahlergebnisse und Verschiebungen innerhalb der Parteistimmen.

ZUM GEDENKEN AN UNSERE VERSTORBENEN EINWOHNER (1. NOVEMBER 1990 - 31. OKTOBER 1991)

MARIA EIGENMANN-OSWALD, 1911, SCHWARZENBACH,
GESTORBEN AM 14. NOVEMBER 1990

JOHANN SUTTER-HEUBERGER, 1908, JONSWIL,
GESTORBEN AM 28. NOVEMBER 1990

ROSA WENK-GERMANN, 1909, JONSWIL,
GESTORBEN AM 19. DEZEMBER 1990

ULRICH ALDER-ZAHNER, 1909, SCHWARZENBACH,
GESTORBEN AM 2. JANUAR 1991

JOHANNA STRASSMANN, 1902, JONSWIL,
GESTORBEN AM 3. JANUAR 1991

CHRISTINA JUNG-MAIER, 1910, JONSWIL,
GESTORBEN AM 20. JANUAR 1991

JOHANN GÄMPERLI-STÄHEL, 1891, JONSWIL,
GESTORBEN AM 28. JANUAR 1991

ANNA MARIA SCHÖNENBERGER-RÜEGG, 1907, JONSWIL,
GESTORBEN AM 3. FEBRUAR 1991

ROBERT BRUGGMANN-GERMANN, 1914, SCHWARZENBACH,
GESTORBEN AM 15. FEBRUAR 1991

ROSA GIGER-STORZ, 1909, SCHWARZENBACH,
GESTORBEN AM 20. FEBRUAR 1991

JAKOB AMMANN, 1913, JONSWIL,
GESTORBEN AM 4. MAI 1991

FRIEDA HEGELBACH-RÖLLIN, 1911, JONSWIL,
GESTORBEN AM 20. MAI 1991

MARGARETHA THALMANN-ZIMMERMANN, 1928, JONSWIL,
GESTORBEN AM 20. AUGUST 1991

GABRIELA KRUCKER, 1959, JONSWIL,
GESTORBEN AM 28. OKTOBER 1991

Das Schloss Schwarzenbach reicht in die Zeit der Auseinandersetzungen zwischen König Rudolf von Habsburg und dem Abt von St.Gallen, Wilhelm von Montfort, zurück, also ins letzte Viertel des 13. Jahrhunderts.

